

Gebetswoche 2021

**Ich werde
gehen**

Ausgesandt,
um die Botschaft
weiterzugeben



Inhalt

3 Vorwort von Ted Wilson

Die Botschaft studieren

4 Vorwort von Mario Brito

Christus ist die Mitte unserer Verkündigung

5 Erstes Thema

Die Dreifache Engelsbotschaft und die Mission unserer Kirche

10 Zweites Thema

Ein Aufruf der Liebe

12 Drittes Thema

Buße und Gericht

14 Viertes Thema

Betet den Schöpfer an

18 Fünftes Thema

Das Evangelium besiegt alle Gegner

22 Sechstes Thema

Eine liebevolle Warnung von Gott

24 Siebtes Thema

Das Endgericht und Gottes Liebe

26 Achtes Thema

Die Dreifache Engelsbotschaft

30 Information

Zur Sammlung der Gebetstagsgaben

Gebetswoche extra:

16 Seiten mit 8 Zusatzthemen für das persönliche Studium

Gebetswoche 2021: Novemberausgabe von *Adventist World*



Die Texte der Gebetswoche für Erwachsene und Kinder entsprechen der Novemberausgabe von *Adventist World* und wurden dieser entnommen. So wurde es bereits in den vergangenen Jahren gehandhabt. Dafür entfällt die Novemberlieferung von *Adventist World*. Der englische Originaltext kann im Internet unter adventistworld.org (Ausgabe November 2021) eingesehen werden.

IMPRESSUM

Themen für die Gebetswoche 2021

Herausgegeben von der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten

VERLAG

Advent-Verlag GmbH
Pulverweg 6
21337 Lüneburg
Telefon 04131 9835-02
Telefax 04131 9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de
Internet: www.advent-verlag.de

Redaktion

Textabgleich und Übersetzung:
Frauke Gyuroka
Sprachliche Bearbeitung: Thomas Lobitz

GEBETSWOCHE EXTRA

Nord- und Süddeutscher Verband der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Theologische Fachberatung und Koordination der Gebetswoche extra Prof. Rolf Pöhler, ThH-Friedensau

GESTALTUNG

Ingo Engel, München

PRODUKTION/DRUCK

Strube Druck & Medien oHG, Felsberg
Printed in Germany

Englischer Originaltext der Gebetslesungen:
www.adventistworld.org

Die Botschaft studieren

VORWORT VON TED WILSON

Noch nie da gewesen“ – diese Formulierung wird gern verwendet, um die jüngsten Entwicklungen in der Welt zu beschreiben. Nie zuvor sind in einem relativ kurzen Zeitraum derart weltbewegende Ereignisse zusammengekommen, die sich so schnell und dramatisch auf nahezu jeden Aspekt des Lebens auswirken. Allgemein ist die Erwartung groß, dass etwas Überwältigendes geschehen wird, doch die Vorhersagen über die Zukunft sind vage und unsicher. Wenn es je eine Zeit gab, in der Siebenten-Tags-Adventisten – vom Heiligen Geist mit Mut erfüllt – die Dreifache Engelsbotschaft aus Offenbarung 14,6–12 verkündigen sollten, dann ist es jetzt. Wir wissen, dass es keine wichtigere Aufgabe gibt, als diese „letzte Warnung für eine untergehende Welt“ zu verkündigen.

In unserer diesjährigen Gebetswoche werden wir tief in diese äußerst wichtige Botschaft eintauchen, die Jesus Christus und seine Gerechtigkeit im Mittelpunkt hat und durch die er uns klar machen möchte, wie wichtig es ist, unser Leben völlig mit ihm zu vereinen.

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist eine prophetische Bewegung. Sie wurde von Gott zu einer bestimmten Zeit in der Weltgeschichte ins Leben gerufen, um eine bestimmte Botschaft zu verkündigen, die nur zu dieser Zeit weitergegeben werden konnte: die Dreifache Engelsbotschaft aus der Offenbarung.

Jetzt ist die Zeit, diese Botschaft zu studieren, mit einem Herzen zu beten, das für Gottes Führung offen ist, sich uns ganz in seine Hände zu legen und zu sagen:



„Ich werde gehen, um die Dreifache Engelsbotschaft zu verkündigen!“

Möge Gott dich besonders segnen, während du in dieser weltweiten Gebetswoche Zeit mit ihm verbringst. ☺

Ted N. C. Wilson, Präsident der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Die Autoren



Die Lesungen für unsere diesjährige Gebetswoche wurden von einem besonderen Vater-Tochter-Duo verfasst. **Ángel Manuel Rodríguez** ist den Lesern von *Adventist World* durch seine monatliche Kolumne „Fragen zur Bibel“ wohlbekannt. Im Jahr 2011 ging er als Direktor des Biblischen Forschungsinstituts (Biblical Research Institute) der Generalkonferenz in den Ruhestand, wo er insgesamt 19 Jahre lang tätig war. Ángel Rodríguez wurde in Puerto Rico geboren, erwarb einen Dokortitel an der Andrews University

und diente unserer Kirche als Pastor, Pädagoge und Administrator. Seine Tochter, **Dixil Lisbeth Rodríguez** hat einen Dokortitel in Rhetorik von der Texas Woman's University und ist als Universitätsprofessorin und Krankenhauseselsoergerin tätig gewesen. Ihre Antwort auf die Frage, was sie am liebsten macht, lautet: „Ich unterrichte gern, aber meine Leidenschaft gilt der humanitären Mission und Seelsorge.“ Vater und Tochter führen gerne tiefe Gespräche über Theologie.



Christus ist die Mitte unserer Verkündigung

VORWORT VON MARIO BRITO

Gebetswochen sind als ein offenes Fenster zum Himmel zu sehen. Sie sind, anders ausgedrückt, eine Zeit, in der wir unser Leben so organisieren, dass wir mehr Zeit haben, um unser geistliches Leben zu pflegen, indem wir im Wort Gottes lesen und darüber nachsinnen, beten, Gott von ganzem Herzen für seine Fürsorge und seinen Segen danken und ihn loben – individuell und gemeinsam.

Wenn wir jedoch wollen, dass die Gebetswoche auch darüber hinaus zu einer erfüllten, lohnenden Erfahrung wird, empfehle ich, dass wir die folgenden Punkte beherzigen:

Routine vermeiden. Es ist wichtig, dass wir die Gebetswoche als eine besondere Gelegenheit sehen, unsere Beziehung zu Gott und zueinander zu stärken, und nicht als eine von außen auferlegte jährliche Verpflichtung.

Vor ungesunder geistlicher Nahrung hüten. Wir werden ständig mit Informationen bombardiert, die auf Intrigen und dramatischen, schockierenden Geschichten basieren und eine bestimmte Aufregung erzeugen oder die natürliche Neugier des Menschen stillen sollen. Diejenigen, die diese Art von Informationen verbreiten, wissen genau, dass sie damit die Aufmerksamkeit der

Menschen auf sich ziehen, sich ein Publikum sichern und damit ihre eigenen Interessen fördern. Wir müssen uns davor hüten, eine solche Vorgehensweise in unseren Präsentationen und Diskussionen zu verwenden, um damit die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Botschaft des Evangeliums zu lenken.

Christus ist das Zentrum und oberste Ziel unserer Kommunikation. Wir sollten uns stets vor Augen halten, dass das Hauptziel von allem, was wir sagen und tun, darin besteht, Menschen mit der Quelle des Lebens, der Weisheit und der Kraft zu verbinden – mit Jesus Christus. Das ist von größter Wichtigkeit! Wir müssen die Argumente, die Menschen auf Gott aufmerksam machen sollen, sorgfältig wählen und sensibel vortragen. Das Chaos und die Verunsicherung, die sich um uns herum in Natur, Gesellschaft und menschlichen Beziehungen breitmacht, ist beunruhigend und beängstigend. Viele Menschen sind besorgt und stellen Fragen. Sie sollten erfahren, dass es einen liebenden Vater gibt, der weiß, was geschieht und alles unter Kontrolle hat. Er wird die gegenwärtigen Herausforderungen in Segnungen umwandeln. Wir brauchen keine Angst zu haben, wenn wir mit ihm verbunden sind.

Freude, Dankbarkeit und Lobpreis. Wenn wir als Kinder Gottes wiederhergestellt worden sind, weil wir Jesus als unseren persönlichen Retter angenommen haben, können wir das nicht verbergen. Freude und Dankbarkeit werden in einem Leben des Lobpreises und der ungeteilten Hingabe an Gott und die Mission, die er uns anvertraut hat, zum Ausdruck kommen. Jesus Christus wird das Zentrum unseres Lebens und das Hauptthema unserer Kommunikation sein. Wir werden dann ganz natürlich und voller Kraft von ihm und davon, wie er uns segnet, Zeugnis ablegen. In solch einer spontanen, vom Heiligen Geist erfüllten Kommunikation steckt die Kraft, Leben zu erzeugen und Menschen von allen Arten von Zerbrochenheiten wiederherzustellen und zu heilen.

Liebe Leserin, lieber Leser, nutze diese Gebetswoche so gut wie möglich, um dich mit Gott und den Menschen um dich herum zu verbinden!

In Christus verbunden,
Mario Brito ©

Mario Brito ist Präsident der Intereuropäischen Division (EUD) mit Sitz in **Bern (Schweiz)**.

Die Dreifache Engelsbotschaft und die Mission unserer Kirche

Gott ruft uns auf, zu gehen

VON TED N. C. WILSON



Zu allen Zeiten hat Gott seinem Volk eine besondere Mission gegeben. Und während die Einzelheiten der Ausführung dieser Mission variieren können, ist das Ziel letztlich immer dasselbe – Menschen in eine rettende Beziehung mit Gott zu bringen, die bis in die Ewigkeit reicht.

Vor mehr als 2500 Jahren berief Gott einen jungen Mann zu einer wichtigen Mission, die über dessen Lebenszeit hinaus bis in unsere Zeit und darüber hinaus andauerte. Daniel stand furchtlos an Königshöfen und war in seinem Dienst auf höchster Ebene ein helles Licht, während er in der Gegenwart des Königs der Könige stand, der „Geheimnisse offenbart“ und „kundtut, was am Ende der Tage geschehen soll“ (s. Dan 2,28–29).

Diese Prophezeiungen, insbesondere jene, die sich auf die letzte Zeit vor der Wiederkunft Christi beziehen, werden in Offenbarung 10 als ein „kleines Buch“ bezeichnet, das bis zur Zeit des Endes versiegelt ist. Johannes wird gesagt: „Gehe hin, nimm das offene Büchlein ... Nimm es und iss es auf; und es wird dir Bitterkeit im Bauch verursachen, in deinem Mund aber wird es süß sein wie Honig.“ (Offb 10,8–9)

In Offenbarung 10 beschreibt Johannes das Volk Gottes, das 1844 eine große Enttäuschung erlebte. Das offene Buch ist das Buch Daniel, das die Prophezeiung von den 2300 Tagen beziehungsweise Jahren enthält, die von der Reinigung des Heiligtums und dem kommenden Vorwiederkunftsgericht handelt. Der Glaube, dass Jesus bald kommen würde, war für die Adventgläubigen süß, aber als Christus nicht wie erwartet erschien, war es eine bittere Enttäuschung. Sie hatten die Botschaft von der Wiederkunft Jesu gepredigt, aber ihr Werk war noch nicht vollendet. Es gab eine zusätzliche

Botschaft, die nach Gottes Plänen der ganzen Welt gegeben werden musste. Diese Botschaft, die aus drei Teilen besteht, befindet sich in Offenbarung 14,6–12 und ist als Dreifache Engelsbotschaft bekannt.

Durch Ellen Whites Schrifttum wissen wir, dass die erste und zweite Botschaft von den ersten Adventgläubigen verkündigt wurde. Die dritte Botschaft sollte zu den ersten beiden hinzukommen und kurz vor der Wiederkunft Christi verkündigt werden. Alle drei Botschaften zusammen sollten Gottes letzter Aufruf an diese Welt sein.

Die Mission, die wir als Gottes Gemeinde der Übrigen haben, wird durch die inspirierten Worte Ellen Whites sehr deutlich formuliert: „Die Siebenten-Tags-Adventisten sind der Welt in einem besonderen Sinne als Wächter und Lichtträger gesetzt worden. Ihnen ist die letzte Warnung für eine untergehende Welt aufgetragen; herrliches Licht scheint ihnen aus dem Worte

Wir müssen mit christlicher Liebe und biblischer Glaubwürdigkeit voranschreiten, gerade so wie auch jene, die in der Vergangenheit ihre von Gott gegebene Mission ausgeführt haben

Gottes [entgegen]. Ihnen ist eine sehr wichtige Aufgabe übertragen worden, die Verkündigung der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft. Es gibt keine Aufgabe von gleicher Bedeutung. Deshalb sollten sie auch nicht zulassen, dass irgendetwas anderes ihre Aufmerksamkeit gefangen nimmt ... Die Welt muss gewarnt werden, und Gottes Volk muss der ihm aufgetragenen Pflicht treu sein.“¹

Da wir von Gott beauftragt sind, der Welt diese Botschaften zu verkünden, ist es wesentlich, dass wir die Botschaften verstehen und dass wir erkennen, wie wichtig es ist, sie weiterzugeben.

DIE ERSTE BOTSCHAFT

Die erste Engelsbotschaft, die in Offenbarung 14,6–7 steht, besteht aus dem ewigen Evangelium: Erlösung durch die Gerechtigkeit und Gnade Christi – seine rechtfertigende und heiligende Kraft. Der Engel verkündet, dass die Zeit des Gerichts gekommen ist, und ruft die Menschen auf, zur wahren Anbetung Gottes zurückzukehren, indem sie ihn als den Schöpfer anerkennen.

Die Ankündigung, dass wir in der Zeit des Gerichts leben, gründet sich auf die Erfüllung der Prophezeiung in Daniel 8,14, dass nach 2300 Abenden und Morgen – oder prophetischen Tagen, die Jahren entsprechen – das Heiligtum gereinigt werden würde. Seit dem 22. Oktober 1844 leben wir in dem Zeitabschnitt, der als Vorwiederkunftsgericht bekannt ist – der Reinigung des himmlischen

Heiligtums. Die Ergebnisse dieses Untersuchungsgerichts entscheiden darüber, wer in den Himmel aufgenommen wird, wenn Jesus wiederkommt.

Der Aufruf, Gott als Schöpfer zu ehren, legt den Menschen unweigerlich die Verantwortung auf, den Tag zu halten, der seinen Schöpfungsakt ehrt. Uns wird gesagt: „Der Sabbat wird der große Prüfstein der Treue sein, denn dieser Wahrheitspunkt ist besonders umstritten. Wenn die letzte Prüfung über die Menschheit kommt, wird eine klare Trennungslinie gezogen werden können zwischen denen, die Gott dienen, und denen, die dies nicht tun.“²

Aber Gott als Schöpfer die Ehre zu geben, bedeutet mehr, es schließt auch die Bereitschaft ein, falsche Theorien über den Ursprung des Lebens abzulehnen. Es ist unmöglich, an die Evolution zu glauben und gleichzeitig zu sagen, dass Gott der Schöpfer von Himmel und Erde ist. Diese beiden Vorstellungen passen nicht zusammen. Hinzu kommt, dass die Evolution gut zur spiritistischen [esoterischen] Weltanschauung passt, denn „der Spiritismus lehrt: ‚Der Mensch ist ein Geschöpf des Fortschritts, es ist seine Bestimmung, sich von seiner Geburt an bis in die Ewigkeit zur Gottheit hin zu entwickeln‘“³.

DIE ZWEITE BOTSCHAFT

Die zweite Engelsbotschaft, die in Offenbarung 14,8 zu finden ist und den Fall Babylons ankündigt, wurde erstmals im Sommer 1844 verkündigt.⁴ Da diese Ankündigung in der

Prophezeiung auf die Verkündigung des Gerichts folgt, und weil die Kirchen, auf die sich diese Botschaft bezieht, einst rein waren, steht Babylon hier für Kirchen, die die Warnung vor dem Gericht zurückgewiesen haben.

Die Botschaft „Babylon ist gefallen“ wird in Offenbarung 18,1–4 wiederholt. Gottes Volk, das sich noch in Babylon befindet, wird herausgerufen, damit es sich nicht schuldig macht, an Babylons Sünden teilzuhaben, und damit es nicht die Plagen empfängt, die über Babylon ausgegossen werden. Folglich besteht Babylon aus Kirchen, die viele der theologischen Irrtümer lehren, die durch die Kirche des Mittelalters überliefert wurden.

Obwohl der Fall Babylons im Sommer 1844 begonnen hat, ist er ein allmählicher Prozess, der erst abgeschlossen sein wird, wenn die Kirchen erstens die drei Botschaften aus Offenbarung 14 ablehnen und die kräftigen Irrtümer und lügenhaften Wunder Satans annehmen, und sie sich zweitens vollständig mit der Welt vereinigen und das annehmen und glauben, was die Welt annimmt und glaubt.⁵

Damit Gottes Volk, das noch in Babylon ist, versteht, wie dringend es Babylon verlassen soll, muss es die Sünden und Irrtümer Babylons verstehen. Das legt eine enorme Verantwortung auf Gottes Volk, seinen Auftrag auszuführen und diese Botschaften zu verkünden. Obwohl diese Verkündigung auf heftigen Zorn und erbitterten Widerstand stoßen wird, weil Babylon als das entlarvt wird, was



**Und ich sah einen
anderen Engel fliegen
mitten durch den
Himmel, der hatte ein
ewiges Evangelium zu
verkündigen denen,
die auf Erden wohnen,
allen Nationen und
Stämmen und Sprachen
und Völkern.**

(Offenbarung 14,6).

es ist, müssen wir mit christlicher Liebe und biblischer Glaubwürdigkeit voranschreiten, gerade so wie auch jene, die in der Vergangenheit ihre von Gott gegebene Mission ausgeführt haben.⁶

DIE DRITTE BOTSCHAFT

Die dritte Engelsbotschaft, zu finden in Offenbarung 14,9–11, enthält eine klare Warnung: Betet nicht das Tier und sein Bild an und nehmt nicht sein Zeichen an. Diese Botschaft bezieht sich auf die Prophezeiung in Offenbarung 13. Das Tier stellt die abgefallene Kirche dar. Das Bild dieses Tieres wird von dem zweiten Tier gemacht, das für die USA steht. Von Ellen White haben wir dazu folgende Erklärung: „Damit die Vereinigten Staaten ‚ein Bild von dem Tier‘ werden können, müssen die religiösen Kräfte den Staat so beherrschen, dass dieser zur Durchsetzung kirchlicher Ziele eingesetzt werden kann.“⁷

Mehr als 200 Jahre haben die USA die Fackel der Religionsfreiheit hochgehalten. Der biblischen Prophezeiung zufolge wird jedoch die Zeit kommen, in der die Religionsfreiheit verletzt und eine Bewegung die Regierung so kontrollieren wird, dass Gesetze erlassen werden, welche die Wünsche der abgefallenen Kirchen erfüllen. Dass dieses Bild gemacht wird, führt letztlich zu Intoleranz gegenüber allen, die nicht mit dem übereinstimmen, was die Verbindung zwischen Kirche und Staat fordert.⁸

Das Malzeichen des Tieres, das Halten eines falschen Anbetungstages, ist eine Tradition, in der deutlich die Autorität des Tieres zum Ausdruck kommt. Eine Kirche brüstet sich damit, dass sie den biblischen Sabbat vom siebenten Tag, dem Samstag, auf den Sonntag verlegt hat. Andere Kirchen erklären, dass sie den Sonntag zum Gedenken an die Auferstehung Christi als Tag der Anbetung halten. Keine dieser Erklärungen ist biblisch.

Abgefallene religiöse Führer werden dann voller Zorn sein, da sie nicht in der Lage sein werden, die

biblischen Belege für die Heiligkeit des Sabbats zu widerlegen, und Sabbathalter werden verfolgt und inhaftiert werden. Inmitten dieser Ereignisse wird die Verkündigung der dritten Botschaft eine große Wirkung haben, weil die Menschen sehen, dass sich die Prophezeiung genau so erfüllt, wie es diejenigen gesagt haben, welche die Gebote halten. Während sich der Konflikt zwischen Wahrheit und Irrtum zuspitzt, findet in der Gemeinde Gottes eine Läuterung statt. „Wenn der Sturm herannaht, werden viele, die sich zum Glauben an die dritte Engelsbotschaft bekannt haben, aber nicht durch Gehorsam gegenüber der Wahrheit geheiligt worden sind, ihren Standpunkt aufgeben und sich auf die Seite der Gegner schlagen. Sie werden sich der Welt und ihrem Geist anschließen und die Angelegenheit in nahezu demselben Licht sehen. Wenn Prüfungen kommen, wählen sie den leichten, populären Weg ... Sie werden die erbittertsten Feinde ihrer ehemaligen Brüder.“⁹

Denen, die an ihrem Erlöser festhalten und sich weigern, die Erkenntnisse der Dreifachen Engelsbotschaft aufzugeben, wird klar, dass sie Gottes Mission durch seine Kraft weiter ausführen und die Ergebnisse ihm überlassen müssen. Ihre Gesichter werden „von heiliger Hingabe strahlen, [und sie] werden von Ort zu Ort eilen, um die himmlische Botschaft zu verkündigen... Die Botschaft wird Menschen nicht so sehr durch Argumente, sondern durch die tiefe Überzeugungskraft des Geistes Gottes ergreifen ... die Wahrheit wird in ihrer Klarheit erkannt, und die aufrichtigen Kinder Gottes überwinden die Schranken, die sie zurückgehalten haben ... Ungeachtet der Kräfte, die sich gegen die Wahrheit verbündet haben, stellt sich eine große Anzahl von Menschen auf die Seite des Herrn“¹⁰.

Lieber Glaubensbruder, liebe Glaubensschwester, was wir heute sehen, ist ein Weckruf, der uns dazu drängt, auf Gottes Wort zu

sehen und bereit zu sein für das, was kommt. Nur wenn wir uns voll und ganz auf Jesus und die Kraft des Heiligen Geistes verlassen, werden wir etwas bewirken können! Gott bereitet uns auf die Ausgießung des Spätregens vor, der uns befähigen wird, die lebensspendenden Botschaften der drei Engel mit lauter Stimme zu verkündigen.

Ich lade dich ein, heute auf Gottes Ruf zu antworten und zu sagen: „Ja, Herr, durch deine Kraft und Vollmacht werde ich gehen und die Dreifache Engelsbotschaft verkünden. Ich bin bereit zu gehen, wohin du mich auch schickst.“ Amen. ©

Fragen zum Nachdenken

1. Warum ist es wichtig, die Dreifache Engelsbotschaft im größeren Kontext biblischer Prophetie zu lesen?
2. Was würdest du Menschen sagen, die nach dem Lesen dieser Lesung erklären, dass sie Angst davor haben, über die Endzeit und die in dieser Zeit stattfindenden Ereignisse nachzudenken?
3. Wie würdest du den wesentlichen Inhalt der Dreifachen Engelsbotschaft formulieren, wenn du sie einem Freund erklären würdest, der noch nie etwas über sie gehört hat?

1 Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 246.
2 Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 553.

3 Ebenda, S. 505.

4 Ebenda, S. 352.

5 Ebenda, S. 352f.

6 Ebenda, S. 553f.

7 Ebenda, S. 402.

8 Ebenda, S. 403f.

9 Ebenda, S. 555.

10 Ebenda, S. 558f.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

**Hier ist das Ausharren der Heiligen,
welche die Gebote Gottes und
den Glauben Jesu bewahren.**

(Offenbarung 14,12 EB).



Ein Aufruf der Liebe

Das ewige Evangelium in
der ersten Engelsbotschaft

Engel kamen vom Himmel auf die Stadt Bethlehem herab, um die gute Nachricht von der Geburt des Erlösers bekanntzumachen (Lk 2,8–11), und jetzt, kurz vor der Wiederkunft Christi, kommen wieder Engel, um die rettende Kraft des ewigen Evangeliums zu verkündigen. Tatsächlich ist das Evangelium das, was die Botschaften der drei Engel (Offb 14,6–12) zusammenhält wie zwei Buchstaben: Das ewige Evangelium wird am Anfang erwähnt (Vers 6), und am Ende finden wir den Glauben an das Erlösungswerk Jesu – die Rechtfertigung durch Glauben (Vers 12). Der erste Engel verkündigt das Evangelium im Zusammenhang mit Gottes Endgericht; der zweite verkündigt den Triumph des ewigen Evangeliums im Zusammenbruch von Babylons falschem Evangelium (Vers 8); der dritte kündigt das Endgericht an, wenn die bösen Mächte die Liebe und Gerechtigkeit Gottes anerkennen werden, die durch das Lamm offenbart wurden (Vers 10).

EVANGELIUM, LIEBE, KONFLIKT

Die Betonung des Evangeliums, die sich durch alle Botschaften zieht, bedeutet, dass „von allen, die den Namen Christen tragen, ... die Siebenten Tags-Adventisten Christum am meisten vor der Welt erheben“ sollten¹ – eine äußerst ernste Aufforderung. Wir werden drei Eigenschaften des Evangeliums in der Botschaft des ersten Engels beleuchten.

DAS EWIGE EVANGELIUM VON GOTTES LIEBE

Das Evangelium ist ewig, denn es wurde in der Ewigkeit im Geist Gottes erdacht und in der Geschichte durch Jesus Christus verwirklicht (Röm 16,25, 26; Kol 1,26–27). Es ist ewig, denn es ist unveränderlich und hat die immerwährende Kraft zu retten. In der Offenbarung schließt das Evangelium alles ein, was Gott durch Jesus Christus für uns getan hat: seinen stellvertretenden Tod, seine Auferstehung (Offb 1,18), seine Himmelfahrt (Offb 12,5) und seine Inthronisierung (Offb 4 und 5); sein Vermittlungswerk im Himmel (Offb 8,3–4) und seine Wiederkunft in Herrlichkeit, um die Rettung seines Volkes zu vollenden und die Bösen zu richten (Offb 1,7; 14,10; 19,11; 22,20). Johannes führt uns in die Tiefe des Evangeliums, das sich am Kreuz Christi manifestiert hat.

Zum ersten Mal erscheint das Evangelium am Anfang der Offenbarung, wo Johannes einen Lobpreis an Jesus richtet, „der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut“. (Offb 1,5 EB) Was jenseits des völligen Verständnisses der Geschöpfe liegt, ist geschehen, und ist für sie eine gute Nachricht! Hier geht es um Liebe und Blut; um den Gott, der durch das Tal des Todes gegangen ist, um uns zu versöhnen und uns von der Sünde zu befreien. Das ist die Liebe Gottes, die in der Geschichte sichtbar wird.

Beachte, dass das Verb im Präsens steht – „der uns liebt“ –, was auf den ständigen Fluss der göttlichen Liebe zu uns hinweist. Nach Johannes wurde diese einzigartige Liebe im Opfertod von Gottes Sohn am Kreuz manifestiert (beachte hier die Vergangenheitsform – „hat uns erlöst“). Die Liebe in der Gestalt eines blutigen Opfers brach die Macht der Sünde und befreite uns, damit wir Gott dienen.

DAS EVANGELIUM UND DAS LAMM

Dominiert wird die rettende Botschaft der Offenbarung jedoch von der Gestalt des Lammes, das geschlachtet wurde. Sein erster Auftritt in dem Buch ist dramatisch und gewaltig. Gott sitzt auf seinem herrlichen Thron und hält ein versiegeltes Buch in der Hand, das nur von dem Lamm, das geschlachtet wurde, geöffnet werden kann (Offb 5,1–6). Von dem Engel wird es „der Löwe aus dem Stamm Juda“ genannt, ein messianischer Titel (Vers 5). Der Engel bezeichnet es in Vers 5 mit dem messianischen Titel „Löwe aus dem Stamm Juda“, aber als Johannes sich umdreht, um den Löwen anzusehen, sieht er „ein Lamm stehen, wie geschlachtet“ (Vers 6). Die gute Nachricht ist, dass der Löwe die Feinde Gottes dadurch besiegt, dass er ein Lamm wird, ein Opferlamm. Ja, wir sehen hier Kraft und Macht, aber es ist die Kraft eines Lammes, das geschlachtet wurde, nämlich die Macht, der am Kreuz offenbarten Liebe Gottes.

In der Offenbarung ist das Lamm die Verkörperung des ewigen Evangeliums.

Als diejenigen, die den Thron umgeben, das Lamm sehen, fallen sie nieder, beten es an und singen: „Du bist würdig ... denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkauft aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.“ (Vers 9) Einmal mehr finden sich hier die beiden grundlegenden Konzepte von Blut und Erlösung, durch die Gott reuigen Sündern eine herrliche Zukunft gewährt.

In Offenbarung 7,9–15 steht Gottes Endzeitvolk vor dem Thron Gottes und vor dem Lamm und lobt sie, bereit, ihnen zu dienen. Sie stehen vor Gott und dem Lamm, weil sie „ihre Gewänder gewaschen und sie weiß gemacht [haben] im Blut des Lammes“ (Vers 14). Das Opfer des Lammes erlöst die Menschen nicht nur, sondern reinigt sie auch von ihren Sünden.

Tatsächlich besteht die Erlösung in der Befreiung von der Macht der Sünde, die es uns ermöglicht, in Gottes Gegenwart zu sein und ihm zu dienen. Da der Opfertod des Lammes diese herrliche Befreiung vollbringt, ist es uns nun möglich, uns dem Lamm im kosmischen Kampf gegen den Drachen anzuschließen und ihn zu überwinden „durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses“ (Offb 12,11). Zwei Faktoren in ihrer richtigen Reihenfolge: der Sieg, der durch das Opfer Christi möglich wurde, und das Bezeugen dessen, was Gott durch das Lamm für uns getan hat. In der Offenbarung ist

das Lamm die Verkörperung des ewigen Evangeliums.

EVANGELIUM UND KONFLIKT

Die Verkündigung des Evangeliums geschieht im Kontext eines Kampfes. Sie ist Teil der Geschichte einer Rebellion, die ihren Ursprung im Himmel hatte (Offb 12,7–8) und die Menschheit unter ihre Herrschaft gebracht hat (1 Mo 3,1–8). Während sich das Ende des Konflikts nähert, macht sich der Drache bereit, Gottes Volk durch Täuschung und Verfolgung zu überwinden (Offb 13,13–15). Er vereinigt die abgefallene Christenheit (Verse 1–17) und gewinnt durch die Botschaft der drei dämonischen Geister – die den Spiritismus symbolisieren – die Unterstützung der Könige der Erde (Offb 16,13–14). Zur gleichen Zeit sammelt Gott durch die Dreifache Engelsbotschaft sein Endzeitvolk aus allen Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern (Offb 14,6–12), um die Wiederkunft Christi vorzubereiten (Verse 14–20). In diesem letzten Kampf ist der Sieg nur durch das Blut des Lammes möglich (Offb 12,11).

FAZIT

Das Evangelium soll auf dem ganzen Planeten als die einzige Lösung des kosmischen Kampfes verkündigt werden. Die drei Engel „stellen jene dar, welche die Wahrheit empfangen und der Welt das Evangelium mit Macht eröffnen“². Wir enthüllen hier, was

das Herzstück der adventistischen Botschaft ist: das Evangelium. Wir sollten uns niemals davon abbringen lassen, durch Wort und Tat zu verkündigen, dass das Blut des Lammes genügt. Wir müssen ein klares Verständnis des Evangeliums haben, aber wir müssen es auch in unserem Leben verkörpern und zu Menschen werden, die anderen in Liebe dienen. Unsere Gemeinden und Einrichtungen sollten Orte sein, wo die Liebe des Lammes im Leben von Menschen sichtbar wird, die sich ihm ganz hingeeben haben. ☺

¹ Ellen G. White, *Evangelisation*, S. 183f.

² Ellen G. White in *The Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Hrsg. F. D. Nichol, rev. ed., Review and Herald, Washington, D. C., 1980, Bd. 7, S. 538.

Fragen zum Nachdenken

1. Warum ist es so wichtig, das Evangelium in den Botschaften der drei Engel zu sehen?
2. Hast du Angst vor der Gerichtsbotschaft der Offenbarung? Warum? Warum nicht?
3. Wie können wir einer säkularen Welt das Lamm und das Evangelium wirkungsvoll verkündigen?

Buße und Gericht

Das ewige Evangelium in der ersten Engelsbotschaft

Die Verkündigung des ewigen Evangeliums führt zu einem Aufruf an die Menschen, sich im kosmischen Kampf auf Gottes Seite zu stellen (Offb 14,7). Gott respektiert die Freiheit des Menschen und lädt jeden Einzelnen ein, aus dieser Freiheit heraus auf seinen Plan für ihn zu antworten. Diese wichtigste Entscheidung bestimmt das ewige Schicksal eines jeden. Der Aufruf ist wie der von Eltern, die, wenn sie spüren, dass ihr Kind im Begriff ist, eine falsche Entscheidung zu treffen, alles tun würden, um es davon abzubringen. Der Appell kommt aus dem Herzen eines liebenden Gottes.

EIN WELTWEITER APPELL

Die Tragweite der Entscheidung wird durch die Verwendung von drei Verben im Imperativ ausgedrückt: *fürchtet* Gott, *gibt* ihm die Ehre und *betet* ihn an. Wir werden auf alle drei näher eingehen.

„FÜRCHTET GOTT“

Furcht könnte dazu bewegen, etwas zu tun, um die Gefahr zu vermeiden, durch die sie ausgelöst wird. In der Heiligen Schrift kann die Gegenwart Gottes Furcht hervorrufen. Wer würde nicht zittern in der Gegenwart eines Gottes, der sich in einem herrlichen, undurchdringlichen Licht offenbart und vor dem die Natur erzittert und zurückweicht? Menschen fürchten um ihr Leben, nicht weil Gott droht, sie zu töten, sondern weil die Erfahrung

für sie so intensiv ist, dass sie fürchten, sie nicht zu überleben (2 Mo 20,19). Dieser unvergleichliche Gott nähert sich seinen Geschöpfen und sehnt sich danach, ihr Gott zu sein. Die Folge ist, dass die Furcht, die sich in Zittern und Schrecken äußerte, sie in einer Ehrfurcht zu Gott hinzieht, die sich in dankbarer Ergebung vor ihm ausdrückt, in Anbetung und in Gemeinschaft mit dem Einen, der Leben in sich selbst ist (5 Mo 5,26–27). Das ist wahrhaft ehrfürchtige Furcht vor Gott, unserem Schöpfer und Erlöser (2 Mo 20,1; Offb 4,10–11; 5,8–9).

Die beste biblische Parallele für den Aufruf zur Gottesfurcht in Offenbarung 14,7 findet sich in Prediger 12,13–14. 1. In beiden Abschnitten wird der *Imperativ* verwendet („Fürchte Gott“), was darauf hindeutet, dass es sich um eine dringende Angelegenheit handelt. 2. Der Aufruf ist *universell*, und zwar insofern, als er an alle Menschen gerichtet ist („das gilt für alle Menschen“ [Pred 12,13]; „denen, die auf Erden wohnen“ [Offb 14,6]). 3. Gott zu fürchten ist mit dem *Gericht* verbunden (Er „wird alle Werke vor Gericht bringen“ [Pred 12,14]; „die Stunde seines Gerichts ist gekommen“ [Offb 14,7]). 4. Gott zu fürchten steht in Verbindung mit dem Halten seiner *Gebote* („Fürchte Gott und halte seine Gebote“ [Pred 12,13]; die „Heiligen, die da halten die Gebote Gottes“ [Offb 14,12]).

Der erste Engel fordert die Menschen eindringlich auf, diesen herrlichen Gott zu ihrem persönlichen

Gott zu machen und ihre „Furcht“ vor ihm (oder ihre „Ehrfurcht“) in der Unterordnung unter seinen liebenden Willen zum Ausdruck zu bringen. Die Alternative ist, sich vor dem Drachen zu fürchten und sich ihm unterzuordnen, um dem Tod zu entgehen (Offb 13,15), doch nur der Eine, der „der Lebendige“ ist, ist gestorben und ist jetzt „lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Nur das Lamm, das geschlachtet wurde, kann das Leben erhalten (Offb 1,18).

„GEBT IHM DIE EHRE“

Die Menschen sind aufgerufen, ihren Stolz abzulegen und stattdessen Gott Ehre und Ruhm zu erweisen. Der Engel präzisiert, wie die Menschen Gott verherrlichen sollen, die in einen kosmischen Kampf verwickelt sind, in dem Gottes Gerechtigkeit und Liebe in Frage gestellt worden sind. Der Ausdruck „Gebt Gott die Ehre“ wird in der Bibel im Zusammenhang mit dem Gericht verwendet, um die Sündhaftigkeit des Menschen und Gottes gerechtes Urteil anzuerkennen. In solch einem Fall ist der Satz ein Schuldbekennnis (Jos 7,19) und/oder ein Ausdruck der Reue (Jer 13,16; 1 Sam 6,5).

In der Offenbarung beschreibt „Gott die Ehre geben“ erstens das, was im Himmel geschieht, wo die himmlischen Wesen mit *einer* Stimme erklären, dass Gott würdig ist, die Ehre zu empfangen, weil er der Schöpfer (Offb 4,9–11) und – durch das Lamm – der Erlöser

Das Gericht ist im Grunde genommen eine juristische Suche nach der Wahrheit.



(Offb 5,9–13) ist. Zweitens wird den Menschen geboten, Gott hier auf der Erde die Ehre zu geben (Offb 11,13; 14,7; 16,9). Drittens werden am Ende des kosmischen Kampfes alle Gott die Ehre geben (Offb 19,7; vgl. Offb 5,13). Auf der Erde herrscht Unwille, anzuerkennen, dass Menschen Sünder sind und dass Gott ein gerechter, liebender Gott ist. Der Aufruf sollte an alle ergehen, denn einige werden Zeugen des zerstörerischen Aufruhrs der Naturgewalten sein und „Gott die Ehre geben“; sie werden anerkennen, dass sie Sünder sind und dass Gottes Gerichte gerecht sind (Offb 11,13; Röm 10,8–9).

ANBETUNG UND GERICHT

Der Aufruf, den majestätischen Gott der Bibel als persönlichen Gott anzunehmen (ihn zu „fürchten“), die eigene Sündhaftigkeit zu bekennen, und Gottes Gerechtigkeit und Liebe anzuerkennen, steht im Kontext der Ankündigung: „Die Stunde seines Gerichts ist gekommen.“ (Offb 14,7) Das Gericht ist im Grunde genommen eine juristische Suche nach der Wahrheit. Ein Verbrechen kosmischen Ausmaßes wurde von bösen Mächten begangen, als sie die Rechtschaffenheit von Gottes liebendem Charakter angriffen, aber im Endgericht wird er rehabilitiert werden. Die Bösen unterstützten die Täuschung des Drachens, aber das Gericht wird ihren Irrtum aufdecken. Jetzt sollten die Menschen Gott fürchten und ihm die Ehre geben.

Das Endgericht ist eine christliche Lehre. Gemäß der Bibel besteht das Endgericht aus drei Teilen. Der erste ist das Vorwiederkerkungsgericht im Himmel, bei dem das Leben derjenigen untersucht wird, die zum Volk Gottes gehören, um festzustellen, ob sie ihrem Glaubensversprechen gegenüber dem Lamm treu geblieben sind (z.B. Dan 7,8–10.13.22; Röm 2,5–6; 1 Kor 3,8; 2 Kor 5,10; Eph 6,8). Christus wird kommen, um sein Volk zu retten, nicht um es zu richten (Hbr 9,28).

Auch Christen, die an die Unsterblichkeit der Seele glauben, glauben an ein Vorwiederkerkungsgericht. Das Gericht über die unsterbliche Seele findet statt, wenn der Mensch stirbt; in diesem Moment wird das ewige Schicksal rechtskräftig entschieden. Die Bibel kennt keine Unsterblichkeit der Seele und lehrt, dass der Mensch bis zur Wiederkunft Christi im Herrn „schläft“. Zweitens gibt es ein Gericht nach dem Millennium, wenn die Mächte des Bösen und ihre Anhänger vor dem Thron Gottes stehen werden (Offb 14,10; 20,11–12), gefolgt von dem dritten Teil des Endgerichts, dem Vollstreckungsgericht (Offb 20), bei dem der Kosmos von der Sünde gereinigt wird. Dieses überaus herrliche Ereignis wurde im Alten Testament durch den Versöhnungstag versinnbildlicht, der auf den Zeitpunkt („die Stunde“) in der Geschichte hinweist, an dem der Gerichtsprozess im Himmel beginnt, dem göttlichen Kalender

zufolge im Jahr 1844 (Dan 8,14; vgl. Offb 11,19; 14,7). Während wir in der Erfüllung des sinnbildlichen Versöhnungstags leben, sollen wir die Menschen aufrufen, Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben.

FAZIT

Der herrliche, transzendente Gott der Heiligen Schrift will unser Gott sein, aber die Entscheidung liegt bei uns. Das Endgericht wird offenbaren, dass Gott durch das Kreuz Christi seine unendliche Liebe manifestiert und Sünder wie uns gerettet hat. Derzeit haben wir uns entschieden, ihn zu fürchten und ihm die Ehre zu geben, indem wir uns im kosmischen Kampf auf die Seite des Lammes stellen. ☺

Fragen zum Nachdenken

1. Wie können wir die Gerichtsbotschaft der drei Engel in der Offenbarung mit der Liebesgeschichte der Evangelien in Verbindung bringen?
2. Wie können wir Gott in unserem täglichen Leben „die Ehre geben“?
3. Warum ist die Verheißung des göttlichen Gerichts in einer Welt, die von Begierde, Sünde und Bosheit beherrscht wird, eine hoffnungsvolle Botschaft?

Betet den Schöpfer

an Das ewige Evangelium in der ersten Engelsbotschaft

Die himmlische Botschaft, die vom ersten Engel verkündigt wird, soll in der ganzen Welt widerhallen und alle eindringlich aufrufen, *den Schöpfer* zu fürchten, ihm die Ehre zu geben und ihn *anzubeten* (Offb 14,7). Die Anbetung führt uns zum Kern des kosmischen Konflikts und fordert uns auf, den Schöpfer anzubeten und nicht den gefallenen Cherub (vgl. Mt 4,9), dessen Absicht es ist, Gott dauerhaft von einem Teil seiner Schöpfung zu trennen. In diesem Konflikt ist die Anbetung die Nagelprobe.

ANBETUNG – EIN ZEICHEN DER LOYALITÄT GEGENÜBER DEM LAMM

Das griechische Verb, das in Offenbarung 14,7 mit „anbeten“ übersetzt wird, ist *proskuneo* und bedeutet wörtlich „sich verneigen“ oder „sich niederwerfen“. Auf Menschen bezogen, bezeichnet es einen Akt der Huldigung, wenn sich das Verb jedoch auf Gott bezieht, steht es für das Verneigen des Körpers und des ganzen inneren Wesens als Ausdruck für das Loslassen unseres sündigen Ichs, um die Gesamtheit unseres Seins, das Zentrum und Ziel unseres Lebens, in Gott zu finden. Anbetung weist auf zwei wichtige Grundhaltungen hin.

ANBETUNG ALS BEKENNTNIS DES GLAUBENS

Vor dem Thron Gottes fallen himmlische Wesen nieder, beten Gott an und erklären: „Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen

Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.“ (Offb 4,11). Sie bekennen, dass sie Gott, den Schöpfer, anbeten, und laden die Menschen ein, sich ihnen in der Anbetung anzuschließen. Der Akt der Anbetung ist im Grunde ein Bekenntnis des Glaubens an Gott, den ich als *meinen* Schöpfer bekenne. Dieses Glaubensbekenntnis ist durch den Geist tief in unserem Inneren verwurzelt und wird durch Wort und Tat – durch Beugung unseres Selbst, verstanden als völlige Unterordnung – ausgedrückt (vgl. Röm 10,9–10). In der Tat hat die Anbetung des Schöpfers viel mit dem Leben zu tun, denn er ist die Quelle unseres Lebens. Folglich bedeutet Anbetung, (geistlich) zu Hause zu sein, denn wir sind in der Gegenwart unseres Vaters, der uns durch einen liebevollen Akt der Schöpfung das Leben gegeben hat. Das erklärt, warum in der Bibel nur die Lebenden den Herrn loben können (Ps 115,17–18). Geschaffenes Leben sieht den Einen, der Leben ist, und verneigt sich in Dankbarkeit und Liebe vor ihm. Diese Art der Anbetung ist nicht etwas, was wir gelegentlich tun, sondern sie ist das Leben, das beständig in der Gegenwart des Herrn gelebt wird und durch das wir demütig vor ihm wandeln.

Johannes sieht auch, wie himmlische Wesen vor dem Lamm in Anbetung niederfallen und erklären: „Du [das Lamm] bist würdig ...

denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkauft aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen.“ (Offb 5,9) Anbetung ist ein Bekenntnis des Glaubens an Christus, der uns als Erlöser zu neuen Geschöpfen gemacht hat (Joh 3,7; 2 Kor 5,17). Die Erlösung setzt voraus, dass Gottes ursprüngliche Schöpfung durch den gefallenen Cherub verdorben wurde und dass die Menschen ihr Zuhause verlassen haben. Dann kam der Sohn Gottes auf einen Planeten egozentrischer Geschöpfe herab, um sie wieder nach Hause zu bringen (vgl. Jes 53,6), zu ihrer Lebensquelle. Mit unserem Leben, das wir verloren hatten, und das Christus uns durch sein Erlösungswerk wiedergegeben hat, bekennen wir vor dem Universum, dass er unser Erlöser ist, indem wir unser gefallenes Ich in dankbarer Anbetung vor ihm verneigen.

BEKENNTNIS DER LOYALITÄT

Anbetung ist ein Bekenntnis der Loyalität zu Gott als Schöpfer und Erlöser. Sie bedeutet, sich im kosmischen Konflikt auf die Seite Gottes zu stellen, und ist folglich ein Akt der Rebellion gegen die Mächte des Bösen. Wie die drei Freunde Daniels (Dan 3,16–18) und Daniel selbst (Dan 6,10) lassen sich die Nachfolger des Lammes nicht vom Drachen einschüchtern. Da geschaffene Wesen kein Leben in sich selbst haben, sind sie nicht in der Lage, ihr eigenes Leben zu erhalten, geschweige denn das Leben anderer

Anbetung bedeutet, zu Hause zu sein, denn wir sind in der Gegenwart unseres Vaters.

Geschöpfe. Deshalb bedeutet die Anbetung des gefallenen Cherubs, als Ausdruck der Loyalität zu ihm, den Tod zu wählen. Gottes treue Nachfolger sind charakterisiert durch „das Ausharren der Heiligen“; sie sind es, die „die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren“ (Offb 14,12 EB). Die Verehrung Gottes als Schöpfer und Erlöser zeigt sich in ihrem Leben, indem sie in ihrem Gehorsam gegenüber Gottes Geboten und in ihrem Glauben an Christus als Erlöser ausharren.

Die Gebote, die in der Offenbarung erwähnt werden, sind in erster Linie die Zehn Gebote (2 Mo 20,1–17). Der Aufruf, Gott anzubeten, ist der Aufruf, das erste Gebot zu befolgen (Offb 14,7); die Warnung vor der Anbetung des Tieres, fordert uns auf, das zweite Gebot zu halten (Vers 9), und die Verurteilung des Tieres für die Lästerung des Namens Gottes gebietet Gehorsam gegenüber dem dritten Gebot (Offb 13,6). Die Aufforderung, Gott anzubeten, „der den Himmel und die Erde und Meer und Wasserquellen gemacht hat“ (Offb 14,7 EB), verwendet Begriffe und Gedanken, die im vierten Gebot (2 Mo 20,11) zu finden sind, und weist darauf hin, wie wichtig der Sabbat ist, wenn es um die Frage geht, wen man anbeten soll. „Wäre der Sabbat überall gehalten worden, und hätten die Menschen ihre Gedanken und Neigungen stets in Ehrfurcht und Anbetung auf ihren Schöpfer gelenkt, hätte es nie einen Götzendiener, Atheisten oder Ungläubigen gegeben.“¹

Der Sabbat ist nicht nur ein Tag des Gedenkens an die Schöpfung, sondern auch ein Tag des Gedenkens an den, der durch Christus alles erschaffen hat. Für den Drachen ist es unabdingbar, diesen Gedenktag dauerhaft zu beseitigen. Das erklärt, weshalb „die Sabbatfrage ... der Streitpunkt im großen Kampf sein [wird], in dem alle Welt eine Rolle spielen wird“². Gegenwärtig hat die Ablehnung des Sabbatgebots mindestens zwei grundlegende Erscheinungsformen. Die erste findet sich im Christentum, das den siebten Tag als biblischen Sabbat verworfen hat und das Halten des Sonntags propagiert. Die zweite kommt aus der Naturwissenschaft. Die Theorie der Evolution der Natur hat die Existenz eines transzendenten und dennoch persönlichen Schöpfers aus dem Bewusstsein vieler Forscher und anderer Wissenschaftler verbannt – der Sabbat als Gedenktag des Schöpfers wurde verdrängt. Der Wissenschaft zufolge gibt es keinen Schöpfer, und es gibt auch keine Notwendigkeit für ihn, weil alles, was wir sehen, das Ergebnis zufälliger, planloser natürlicher Prozesse ist. Viele Christen versuchen, die natürliche Evolution und den christlichen Glauben miteinander in Einklang zu bringen. Sie argumentieren, dass Gott die Welt durch einen langen evolutionären Prozess erschaffen hat, der von Überlebenskämpfen, Leiden und Tod, geprägt war. Dieser Gott ähnelt in keiner Weise dem liebenden biblischen Gott, der

Schöpfer und Erlöser ist. In diesem Kontext ruft der erste Engel alle auf, Gott anzubeten; es ist eine Frage von Leben und Tod.

FAZIT

Die Auseinandersetzung ist im Gange, und es ist ganz klar, um welche wesentliche Frage es geht: Wer ist der Anbetung würdig? Nur Gott, der durch Christus alles erschaffen und uns durch das Lamm erlöst hat, ist der Anbetung würdig. Nur der Urquell des Lebens kann Leben schaffen und durch die Erlösung neu erschaffen. Dazu bekennen wir uns, wenn wir uns vor Gott und dem Lamm niederbeugen und anbeten. ☺

¹ Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 397.

² Ellen G. White, *Bibelkommentar*, Bd.7, S. 979.

Fragen zum Nachdenken

1. Wie kann die Aussage „Der Akt der Anbetung ist im Grunde ein Bekenntnis des Glaubens“ in dieser Lesung unsere Anbetung prägen?
2. Warum ist es wichtig, die Verbindung zwischen Anbetung und Schöpfung zu verstehen?
3. Wie können wir die Botschaft des ersten Engels kreativ und gewinnend unseren Mitmenschen vermitteln, die an die Evolution glauben?



**Und siehe,
ich bin bei euch alle Tage,
bis an der Welt Ende.**

(Matthäus 28,20)

„Komm herauf“

Vorwort zur Gebetswoche 2021

VON JOHANNES NAETHER UND WERNER DULLINGER

Liebe Schwester, liebe Brüder, liebe Freunde und Gäste, das Buch der Offenbarung fordert uns immer wieder heraus. Sehr häufig verbinden wir damit Krisen von globalem Ausmaß, düstere Schreckensbilder, grelle Endzeitszenarien und eine unüberschaubare Zahl an Weltdeutungen, die viele darin sehen wollen. Unbestreitbar ist, dass das Buch der Offenbarung gesellschaftliches Leben und Kultur geprägt hat und ihm eine besondere Bedeutung zukommt, wenn es um das Verstehen von individuellen oder kollektiven Krisen geht. Ebenso ist der Einfluss der Offenbarung auf unser Selbstverständnis als Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten nicht zu unterschätzen, wobei wir

ehrllicherweise eine Schlagseite in der starken Betonung der bevorstehenden Katastrophen bekennen müssen. Die Offenbarung geht aber weiter, denn sie enthüllt in ihrer Bildersprache vor allem die Bedeutung des Gezeigten für die Gestaltung der Gegenwart und transportiert eine greifbare Hoffnung auf das Ewige.

Diese Hoffnung und die unmittelbare, direkte Ansprache brauchten die jungen christlichen Gemeinden in Not und Verfolgung, sie waren die ersten Adressaten. Aber wir dürfen uns als Gemeinden im 21. Jahrhundert ebenfalls angesprochen fühlen. Jedoch geht es in *Gebetswoche extra 2021* nicht um Katastrophen und düstere Visionen. Der Blick richtet sich vielmehr auf die Szenen, die uns in eine unmittelbare Gegenwart Jesu holen, der unbestreitbar die Hauptfigur in der Offenbarung ist. Eine Begegnung mit IHM zu erfahren, wäre das höchste Ziel in der gemeinsamen Zeit der Anbetung als Gemeinde, denn von Jesus geht Heil und Heilung aus. Johannes, der Verfasser der Offenbarung, durchlebte eine Zeit der großen Krise – das haben wir mit ihm heute gemeinsam. Doch Johannes enthüllt auch die Macht und die Herrlichkeit Gottes in wunderbaren Bildern, die unseren Geist anregen und unser Herz bis zum Rand mit Hoffnung füllen sollen.

Stell dir vor, ihr sitzt als Gemeinde zusammen, entweder in stiller Andacht oder im kräftigen Lob Gottes oder aber auch im Ringen um Antworten auf drängende Fragen. Und dann wird jeder einzelne

von euch gepackt: „Danach, als ich aufblickte, sah ich am Himmel eine offene Tür. Dieselbe Stimme, die schon vorher zu mir gesprochen hatte, gewaltig wie der Schall einer Posaune, sagte: ‚Komm herauf! Ich will dir zeigen, was in Zukunft geschehen muss.‘ Sofort ergriff mich Gottes Geist, und dann sah ich: Im Himmel stand ein Thron, auf dem jemand saß.“ (Offb 4,1–2 Hfa)

Würdest du die Einladung „Komm herauf“ annehmen und dich auf eine göttliche Begegnung einlassen? Auf ein Erlebnis mit Gott, das dich im Innersten trifft und den Grund deiner Seele berührt? Es gilt: Die Tür zum Himmel steht offen, der Weg zum Thron Gottes ist frei. Also: Nicht einfach nur durchs Schlüsselloch gucken, sondern den entscheidenden Schritt über die Türschwelle machen. Was wäre die eine Botschaft für dich persönlich, oder für die ganze Gemeinde, die du voller Sehnsucht erwartest? Vielleicht gäbe es auch eine echte „Ansage“ von Gott. Aber was es auch sei, die Begegnung mit dem Göttlichen wird für dein geistliches Leben und das deiner Gemeinde zum Segen werden. ©

Hinweis zum Umgang mit den Themen dieser Gebetswoche extra

Es empfiehlt sich, zuerst gemeinsam den angegebenen Abschnitt der Offenbarung zu lesen (ggf. in verschiedenen Bibelübersetzungen), bevor man sich dem jeweiligen Thema zuwendet. Anschließend können die aufgeführten Fragen am Ende des Themas in der Gruppe besprochen oder zur persönlichen Reflexion verwendet werden. Den Abschluss kann eine Gebetsgemeinschaft bilden.



Johannes Naether (re.), Präsident des Norddeutschen Verbandes und
Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes

Die Offenbarung – ein Brief Gottes an uns

Das A und das Ω

VON JAIMÉE M. SEIS

Wir lesen Offenbarung 1.

Die Offenbarung ist ein Brief Gottes – wie damals mit Vorwort, Hauptinhalt und Nachwort – und Gott zeigt uns darin, wie Er sich um uns kümmert. Deshalb ist sie nicht allein eine Zukunftsschau, sondern eine Offenbarung des Charakters Gottes und seiner Liebe, und ein seelsorgerliches Buch, mit dem Jesus nach oben weist, um unseren Blick auf Gott zu richten.

Dass die Offenbarung ein Brief an jeden von uns ist, wird schon im Vorwort erkennbar. Als Verheißung sagt uns Gott: Wer diesen Brief liest, hört und bewahrt, d. h. dieses Wissen auslebt, der wird glücklich sein. Wie kann sein Brief das bewirken?

Bereits der zweite Vers öffnet uns das Verständnis dafür: Er nennt uns das *Wort Gottes* und *das Zeugnis Jesu*, und es ist das *Wort Gottes*, das uns die Bedeutung der Symbole in diesem Brief enthüllt. Wichtig für das Verständnis ist auch das richtige Bild von Gott und der Bibel. Was aber ist das richtige Bild? Dazu hilft uns das *Zeugnis Jesu*, denn *Jesus ist die Offenbarung*: Er ist die Antwort, der richtungsweisende Weg, die sichtbar gemachte Wahrheit. Er selbst, seine klaren Aussagen und sein Handeln sind das Licht, das andere Aussagen in der Bibel beleuchtet. Er ist der Prüfstein und er führt uns zum richtigen Gottesbild. Er *offenbart* uns Gott, sein Wort und

seine Fürsorge. Schon die allerersten Worte weisen darauf hin, denn *dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gab*.

Die Verse 4–5 zeigen dann, dass Gott diesen Brief an jeden von uns schreibt: Er sendet uns Grüße, wie sie damals ausgedrückt wurden:

- „*Gnade und Friede mit euch*“ – und Gnade bedeutet in den biblischen Sprachen: ein überreiches Geschenk der Fürsorge, das den Beschenkten verändert.
- So sind es Friedensgrüße der Fürsorge an uns, *Grüße von dem, der ist und der war und der kommt* – nach Offb 4,8 ist das der Vater, der schon jetzt mit uns *ist* und bei uns *wohnt*¹, der aber auch sichtbar *kommen* und mit uns auf der neuen Erde wohnen wird.
- *Grüße von den sieben Geistern* – 7 besteht aus 3 + 4 mit den biblischen Symbolen: 3-faltige Gottheit + 4 Himmelsrichtungen, d. h. Gott ist überall; daher passt die 7 so gut zum Heiligen Geist, denn er, unser Beistand, ist überall – auch bei dir –, und er leitet uns in alle Wahrheit, durch ihn wurde alle Schrift eingegeben, er ist der Geist aller Weissagung² und durch Gebet hilft er uns, die Offenbarung zu verstehen.

Grüße von Jesus – dem *treuen Zeugen*, der *uns liebt* und schon *bald zurückkommen wird*.

DAS ZEUGNIS JESU FÜR UNS

Jesus wird in dem Grußwort als Erstes *der treue Zeuge* genannt. Aber wovon ist er der *treue Zeuge*? Wovon musste er *Zeugnis* ablegen? Er selbst erklärt: „Ich bin in die Welt gekommen, um für die *Wahrheit Zeugnis* zu geben.“ Und „wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist, um uns das Verständnis zu geben, damit wir den wahrhaftigen Gott erkennen.“³

Warum aber musste Jesus uns die Wahrheit über Gott *bezeugen* und warum ist das so wichtig?

Der Grund liegt darin, dass einst ein *Kampf im Himmel entstand*. Satan wurde stolz und wollte wie Gott sein. Um auch andere von Gott abzuwenden, verbreitete er über Gott ein *falsches Zeugnis*: Gott sei selbstsüchtig und missbrauche willkürlich seine Macht, er sei nicht vergebungsbereit, sondern drohe, die Ungehorsamen zu töten. Laut Satan werde man aber nicht sterben, wenn man sich von Gott trenne, jeder könne selbst wie Gott sein und selbst entscheiden, was Sünde und was Wahrheit ist. Gott sei nicht vertrauenswürdig.⁴ Mit diesen Lügen zerstörte Satan das Vertrauen zu Gott. – Doch nur, indem wir Gott vertrauen und auf ihn hören, kann Gott uns retten.

In diesem *großen Kampf* geht es daher um die Wahrheit über Gott und seinen Charakter.

Jesus kam und *offenbarte* die Wahrheit: Er demonstrierte durch sein Leben und Sterben, dass Gott aufopfernd und selbstlos ist, dass

er nie willkürlich zwingt, sondern uns die Freiheit zur Entscheidung gibt, und dass nicht Gott ihn am Kreuz tötete, sondern die Sünde, die Er trug und die ihn von Gott, dem Lebensgeber, trennte. Jesus vergab am Kreuz sogar seinen Mördern ... und *bezeugte*: „Wenn ihr mich seht, dann seht ihr den Vater. – Ihr werdet die Wahrheit erkennen und sie wird euch frei machen“⁵ – frei von euren Ängsten, die auch in Offb 1,5–6 gestillt werden:

- Die Angst vor dem Tod – Jesus hat den *Tod besiegt*, er ist *der Herr über alles und über alle*, er ist *der Auferstandene* und hat *die Schlüssel*, um uns aufzuwecken und ewiges Leben zu schenken.
- Die Angst, ungeliebt und wertlos zu sein – Jesus *liebt uns*, wir sind ihm und dem Vater so wertvoll, dass er sein Leben dafür gab. Er hat uns *erlöst* und uns das *königliche Priesteramt* gegeben, wir sind damit Gott in seiner Heiligtums-Wohnung schon jetzt ganz nah⁶ ... und werden es bald auch sichtbar sein.
- Die Angst vor einem unbekanntem Gott – Jesus hat uns die Wahrheit über Gott bewiesen, er ist *der treue Zeuge* von Gottes Hingabe an uns, denn der Vater ist genauso wie Jesus tief mit uns verbunden. Wäre der Vater auf die Erde gekommen, dann wären die Evangelien mit keinem Wort anders geschrieben worden. Den Vater zu erkennen, bedeutet ewiges Leben. Jesus hat dieses Werk vollbracht, er hat Gott für uns sichtbar gemacht. In ihm erkennen wir den Vater – denn Jesus und der Vater sind eins, sie sind sich einig, auch in ihrer Meinung über dich und in ihrer Liebe zu dir. Jesus versichert uns: „Ich verkünde euch ganz *offen* den Vater: Und ich sage euch *nicht*, dass ich den Vater für euch bitten werde, denn *der Vater selbst hat euch lieb*.“⁷ Jesus hat uns Gottes Charakter in seiner ganzen Güte *offenbart*. Wir dürfen es erkennen und glauben, dass der Vater uns zutiefst liebt, und seine vollkommene Liebe vertreibt die Angst.⁸ Er ist unseres Vertrauens vollkommen wert!

FÜRCHTE DICH NICHT, VERTRAU

Jesus hat uns die Liebe Gottes *offenbart* und die ganze Offenbarung ist ein *Zeugnis* von Gottes Fürsorge. Schon das erste Kapitel verdeutlicht das:

- Jesus stand bei Johannes auf der Erde – Er steht mit beiden Beinen hier in unserer Welt, er verlässt uns keinen Augenblick.
- Er erschien dort an *seinem heiligen Ruhetag* im *hohepriesterlichen Gewand* – durch Jesus sind Himmel und Erde miteinander verbunden, ja, der Himmel – das himmlische Heiligtum – ist mit ihm auf die Erde gekommen und er schenkt uns seine Ruhe, selbst in den Wirren dieser Zeit.
- Er erschien inmitten der *Leuchter-Gemeinden* – in ihm ist Gott auch mitten unter uns.
- Er gab Johannes den Auftrag, uns *zu schreiben*, was noch *geschehen wird* – Er will uns damit vorbereiten, aber nicht Angst machen, sondern uns zeigen, dass wir Ihm vertrauen können. Gott greift ein, Er hat alles in der Hand und führt uns schließlich zum ewigen Leben mit ihm auf der neuen Erde.
- Er hielt die Sterne in seiner Rechten, legte die Hand auf Johannes und sprach: „Fürchte dich nicht.“⁹ Er kümmert sich mit dem Vater persönlich um uns – um dich – und spricht: „Ich halte auch euch in der Hand. So fürchtet euch nicht, ich habe meine Hand auf euch gelegt.“

Es ist wie ein Echo dessen, was Gott uns durch sein ganzes Wort hindurch sagt: „Fürchte dich nicht. Denn ich, der Herr, bin bei dir, wo immer du gehst. Ich werde dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen. Sei mutig und nicht niedergeschlagen! Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ich helfe dir, ja, ich halte dich mit meiner rechten Hand. Fürchte dich nicht, denn mir als euren Vater hat es gefallen, euch das Reich zu geben. So fürchte dich nicht; vertraue nur!“¹⁰

„Ja, Gott ist mein Heil, ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht. Denn der Herr ist meine Stärke und mein Loblied.“¹¹ Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“¹² ©

- 1 Vgl. Joh 14,23
- 2 Vgl. Joh 26;16,13; 2 Ptr 1,20–21; 2 Tim 3,16
- 3 Joh 18,37–38 EB; 1 Joh 5,20 EB
- 4 Vgl. 1 Mo 3,1–5
- 5 Vgl. Joh 14,9; 8,32
- 6 Vgl. Eph 2,6
- 7 Joh 17,3–4,22–23,26; 16,25–27 EB
- 8 Vgl. 1 Joh 4,16–19
- 9 Offb 1,17 EB
- 10 Vgl. Jos 1,9; 5 Mo 31,8; 1 Chr 28,20; Jes 41,10; Lk 12,32; Mk 5,36
- 11 Jes 12,2 EB
- 12 Offb 1,6 EB

Fragen zum Nachdenken oder für ein Gespräch

1. Wenn ich die Offenbarung als Gottes an mich ganz persönlich gerichteten Brief lese, wie ändert das meine Sicht auf das letzte Buch der Bibel?
2. Glaube ich an das, was Jesus über seinen Vater gesagt hat, und wenn ja, wie beeinflusst das meine Beziehung zu Gott und das Bild von ihm, das ich in der Offenbarung finde?
3. Wie stärkt das erste Kapitel der Offenbarung meinen Glauben, sodass ich – anstatt mich zu fürchten – Gott wirklich vertraue?



Jaimée M. Seis

Jahrgang 1964, hat Gott als liebenden Vater kennengelernt, engagiert sich für Waisenkinderdörfer, studierte in Österreich für ein Semester die Bibel und bildete sich darin jahrelang fort. Sie schrieb frohe, besinnliche und bibelbezogene Bücher und hält Vorträge und Bibelstunden, um die frohe Botschaft von Gottes Charakter der Liebe weiterzugeben, und gestaltete dafür die Homepage: www.gottliebtdichso.de

„Würdig ist das Lamm“

Was die Vision des himmlischen Thronsaals uns sagen will

VON ROLF J. PÖHLER

Die Stimme ist durchdringend und laut, als ob jemand eine Posaune bläst. Sie dröhnt „wie das Tosen einer mächtigen Brandung“ (Offb 1,10.15 Hfa). Erschrocken dreht sich Johannes um. Wer redet da mit ihm? Was er sieht und hört, lässt keinen Zweifel aufkommen: Es ist der auferstandene und verherrlichte Christus, der seinem Jünger Johannes in einer Vision begegnet. Seine Erscheinung ist blendend wie die Mittagssonne (V. 16) und buchstäblich umwerfend (V. 17).

Der Auftrag, den Johannes erhält, lautet: „Schreib auf, was du gesehen hast: (1.) was ist und (2.) was danach geschehen wird“ (V. 19 EÜ). Während die Sendschreiben die aktuelle Situation der Gemeinden in der römischen Provinz Asia beleuchten, geht es im Hauptteil des Buches (Kap. 4,1 bis 22,5) um das „was später geschehen wird“ (1,19 NLB). Auch dieser Teil beginnt mit einer Vision und einer Aufforderung: „Komm herauf! Ich will dir zeigen, was in Zukunft geschehen muss.“ (4,1 Hfa)

Was folgt, sind mehrere Offenbarungszyklen, in denen sich himmlische Szenen mit irdischen Schilderungen abwechseln. Letztere schildern Ereignisse auf der Erde, die sich mit zunehmender Intensität dem Höhepunkt und Abschluss der Weltgeschichte nähern. Die himmlischen Visionen beleuchten das Geschehen auf der Erde aus dem Blickwinkel Gottes, von höherer

Warte aus. Sie sind der Schlüssel zum Verständnis des Buches.

In der nun folgenden Vision wird Johannes in den himmlischen Thronsaal versetzt. Ähnliche Einblicke hatten schon Jesaja und Daniel erhalten. Im Mittelpunkt der beeindruckenden Szene steht Gottes Thron. Er ist das Zeichen seiner Herrschaft über Himmel und Erde, die ganze Schöpfung. Dass ER auf dem Thron sitzt, zeigt, dass er die Herrschaft ausübt, die von allen Wesen im Himmel anerkannt wird.

DER WAHRE HERR DER WELT IST GOTT

Wir lesen Offenbarung 4,2–11.

Während der Thron Gottes den ruhenden Pol des Geschehens bildet – zweimal wird Gott als „Sitzender“ bezeichnet –, ist alles um ihn herum in Bewegung, ja in Aufregung: Blitze, begleitet von „Donnergrollen und Donnerschlägen“ (V. 5 NGÜ) als Attribute göttlicher Macht, schaffen eine aufgeladene Atmosphäre. Lodernde Fackeln tauchen den Ort in flackerndes Licht. Vier himmlische Thronwächter – teils Engeln, Menschen und Tieren gleich – äußern unaufhörlich „Preis und Ehre und Dank“ (V. 9).

Wie weit ist diese Szene doch entfernt von der Vorstellung, das Leben im Himmel sei langweilig und eintönig! Wer wollte schon ständig auf einer Wolke sitzen und Harfe spielen? Ganz anders dagegen diese Szene. Sie vibriert vor Erregung. Gott – kein Kaiser oder

Präsident auf Lebenszeit – ist Herr der Welt, der Pantokrator (Allmächtige). ER – der schon immer war, der jetzt regiert, und der im Begriff ist zu kommen! (V. 8).

Mag sein, dass es von hier unten betrachtet ganz anders aussieht. Da herrschen machthungrige Politiker, selbstverliebte Präsidenten und rücksichtslose Potentaten, die sich mehr um ihren Einfluss und Reichtum sorgen als um das Wohl ihrer Völker. Umso wichtiger, sich daran zu erinnern, was der spätere Bundespräsident Gustav Heine-mann 1950 auf dem evangelischen Kirchentag in Essen auf den Punkt gebracht hatte: „Die Herren dieser Welt gehen, unser Herr kommt!“ Dieses „ewige Evangelium“ (14,6) taucht die Weltgeschichte in ein ganz neues Licht.

„In den Annalen der Menschheitsgeschichte scheinen die Entstehung von Nationen sowie der Aufstieg und Fall von Reichen vom Willen und Geschick des Menschen abzuhängen. Die Ereignisse scheinen im großen Maße seiner Macht, seinem Ehrgeiz oder seiner Willkür unterworfen zu sein. Das Wort Gottes jedoch lüftet den Vorhang und lässt uns hinter und über dem sowie inmitten des Hin und Her menschlicher Interessen, Kräfte und Leidenschaften das Handeln des Allgnädigen erkennen, der still und geduldig die Ratschlüsse seines Willens verwirklicht.“¹

Wer das begreift, hat das eigentliche Anliegen der Offenbarung Jesu

Dass ER auf dem Thron sitzt, zeigt, dass er die Herrschaft ausübt, die von allen Wesen im Himmel anerkannt wird.

Christi verstanden. Ihre Botschaft ließ in der Zeit Kaiser Domitians aufhören – und tut es bis heute. Mehr noch, sie ist in hohem Maße ansteckend. Die 24 Ältesten – Vertreter Israels und der Gemeinde – werfen ihre Siegeskränze vor den Thron, fallen vor Gott nieder und beten ihn an. „Würdig bist du, unser Herr und Gott, dass alle dich preisen und ehren und deine Macht anerkennen. Denn du hast die ganze Welt geschaffen“ (V. 11 GNB).

Die Dramatik der Szene lässt sich kaum überbieten – oder doch? Das Folgende zeigt, dass sie nur den Auftakt für den eigentlichen Höhepunkt der Vision bildet. Der Blick des Betrachters fällt auf eine Buchrolle in der Hand Gottes, innen und außen beschrieben und siebenfach versiegelt. Die Stimme eines Engels hallt durch den himmlischen Thronsaal: „Wer ist würdig, die Siegel dieser Schriftrolle zu brechen und sie zu öffnen?“ (5,2 NLB). Niemand im gesamten Universum – nicht einmal Gott selbst. Wirklich keiner? Doch – einer!

DAS OPFERLAMM

Wir lesen Offenbarung 5,5–10.

Der Löwe entpuppt sich als ein Lamm, das aussieht „wie geschlachtet“ – ein Hinweis auf die Opfertiere im israelitischen Kultus. Schon in der Einleitung seines Buches hatte Johannes von Jesus Christus gesprochen, der „uns erlöst hat von unseren Sünden durch sein Blut“ (1,5). Erleichtert bezeugen die himmlischen Wesen: „Du bist würdig, die Schriftrolle zu nehmen und ihre Siegel zu öffnen. Denn du wurdest als Opfer geschlachtet, und dein Blut hat Menschen für Gott freigekauft“ (V. 9 NLB).

Es gibt viele Versuche, den Inhalt der versiegelten Buchrolle zu enträtseln. Am bekanntesten ist die Deutung, dass sie den Verlauf der Weltgeschichte enthält, der in den folgenden Visionen von den Siegeln, Posaunen und Schalen enthüllt wird. Dabei wird übersehen, dass die Schriftrolle erst nach dem Entfernen des letzten Siegels gelesen werden kann. Außerdem – warum sollte allein Jesus Christus die Zukunft der Welt enthüllen können, wo doch die Offenbarung von Gott selbst (durch ihn) zu Johannes gelangt ist?

Auffällig ist die wiederholte Formulierung „wie geschlachtet“, eine Anspielung auf den Opfertod Jesu, der durch seine Lebenshingabe „Menschen für Gott erworben [hat], Menschen aus allen Sprachen und Stämmen, aus allen Völkern und Nationen“ (V. 9 GNB). Die unzählbare Menge der Erlösten wird in einer späteren Vision näher beschrieben: Sie stehen vor dem Thron und vor dem Lamm, in dessen Blut sie ihre Kleider gewaschen haben, und folgen ihm nach (7,9–17).

Der deutlichste Hinweis auf die geheimnisvolle Buchrolle findet sich in Offenbarung 13,8. Dort wird „das Buch des geschlachteten Lammes“ noch einmal erwähnt und ausdrücklich als „das Buch des Lebens“ bezeichnet. Weil wir das Heil allein Jesus Christus verdanken, da nur er uns mit seinem Blut erlöst hat, darum kann auch nur ER die Namen der riesigen Menschenmenge aus allen Völkern bekanntgeben, die im „Lebensbuch des geschlachteten Lammes“ verzeichnet sind. Es ist in der Tat und völlig zu Recht *sein* Buch (5,7).

Kein Wunder, dass Johannes laut weint (5,4 Menge), als er hört, dass

niemand würdig ist, die Siegel zu brechen und den Inhalt des Buches zu verlesen. Kein Wunder, dass die Schriftrolle wegen der vielen Namen innen und außen beschrieben ist. Kein Wunder, dass nach dem Entfernen des letzten Siegels eine lange Stille im Himmel eintritt, als ob alle Welt den Atem anhält (8,1). Doch, o Wunder, eines Tages wird auch dein und mein Name verlesen und mit allen Geschöpfen im Himmel und auf Erden werden wir dem, der auf dem Thron sitzt und dem Lamm an seiner Seite unaufhörlich die Ehre geben. Warum nicht schon hier und heute?

Wir lesen Offenbarung 5,11–14. ©

1 Ellen G. White, *Erziehung*, Advent-Verlag, Lüneburg 2020, S. 175f.



Rolf J. Pöhler, Th.D. ist Professor für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau und Leiter des Instituts für Adventistische Geschichte und Theologie.

Fragen zum Nachdenken oder für ein Gespräch

1. Was beeindruckt dich / euch am meisten an der Vision vom himmlischen Thronsaal?
2. Warum kann allein Jesus Christus die Buchrolle öffnen und ihren Inhalt bekanntgeben?
3. Was macht dich gewiss, dass dein Name im Lebensbuch des geschlachteten Lammes steht?

Ein hilfreicher Perspektivwechsel

Die Vollendeten vor dem Thron

VON GERHARD PETERS

Wer die Johannesoffenbarung liest, könnte meinen, dass nur die Sendschreiben in den Kapiteln 2 und 3 den Gemeinden Kleinasiens galten. In Wahrheit jedoch war die ganze Schrift samt ihren reichhaltigen Bildmotiven zunächst für sie bestimmt. Und das hatte einen Grund. Das gesellschaftliche Leben in den römischen Provinzen war von einem Kult zur Verehrung und religiösen Vergottung Kaiser Domitians bestimmt. Dieser Kult wurde aufwendig inszeniert, war überall präsent und zog die Massen in seinen Bann. Ein Vergleich mit dem deutschen Führerkult vergangener

Zeiten liegt nahe. Christen, die ihm fernblieben, machten sich verdächtig und konnten angezeigt werden. Es gab erste Märtyrer. Gnade kannten die Behörden nicht. Die Gemeinden waren in großer Not.

Wer sich darauf einlässt, die Johannesoffenbarung mit den Augen und Ohren dieser betroffenen Christen wahrzunehmen, für den verliert dieses Buch seine Schrecken. Denn vom ersten bis zum letzten Vers war das Buch dazu bestimmt, die bedrängten Gläubigen zu stützen, ihren Glauben zu stärken, sie zu trösten und zu ermutigen, bei Christus zu bleiben. Manche uns rätselhaft und bedrohlich erscheinenden Bilder waren ihnen aus dem Alltag vertraut. Sie kannten Münzen mit den Motiven einer Frau (Göttin Kybele) auf einem Löwen (vgl. Offb 17,3), einer Göttin Roma auf sieben Bergen (vgl. Offb 17,9); auch das des Kaisers mit einer Buchrolle in der Hand als Zeichen zukunfts-gestaltender Macht (s. Abbildung; vgl. Offb 5,1-3). Und wenn Sie die anbetenden Worte der Verse 7,9-12 hörten oder lasen, stand ihnen sofort der Kaiserkult vor Augen, denn mit solchen Sprechchören ließ sich der Kaiser bei Massenveranstaltungen huldigen.

Die Offenbarung spricht solche Verehrung allein Christus zu (Kapitel 4+5). Sie entlarvte das dämonische Wesen des Kaiserkultes und des brutalen, römischen Machtapparates. Den

Gemeinden dagegen begegnete sie seelsorgerlich, mitfühlend, mahnend und ermutigend durch tiefgründige Bilder des Gerichts über die tyrannische Macht Roms und der baldigen Erlösung für die Bedrängten. Ihre visionären Bilder vermittelten und vermitteln bis heute die Botschaft: Christus, das Lamm, ist der eigentliche Herr der Welt; seine Herrschaft setzt sich in Erlösung und Gericht unaufhaltsam durch. Wann immer die Gemeinde schweren Zeiten entgegengieht, ist sie darin nicht verlassen. Christus hält alles fest in seinen Händen und wird zuletzt einen neuen Himmel und eine neue Erde heraufführen.

WAS AUCH GESCHIEHT – GOTT KENNT DEINEN NAMEN!

Wir lesen Offenbarung 7,1-8.

In der Offenbarung wechselt der Blick des Sehers ständig zwischen „oben“ und „unten“, Himmel und Erde. Szenen oberhalb des Firmamentes thematisieren Gottes Gegenwart auf dem Thron als dem eigentlichen, verborgenen Machtzentrum der Welt. Andere Bilder beschreiben die Gemeinde auf der Erde in ihrer Not oder das drohende Gerichtshandeln Gottes. Zwischen diesen beiden Ebenen wechselt der Blick des Sehers hin und her. Er nimmt den Blick der Leser immer wieder mit nach „oben“ und schließt ihnen so eine Wirklichkeit auf, die sie von sich aus nicht wahrnehmen können – die sie aber so nötig brauchen.



Auf dieser römischen Münze ist Kaiser Domitian mit einer Buchrolle zu sehen.

Eine dritte Gruppe visionärer Szenen schildert die spannungsvolle Situation der bedrohten Gemeinde. Diese Szenen reden von ihrer Not, zeigen sie aber zugleich als Gerettete und bei Christus Geborgene. Das Kapitel 7 enthält zwei davon. In den Versen 1–8 sieht Johannes das Gottesvolk der Endzeit aus Juden und Heiden. Seine symbolische Zahl steht für Fülle (12 x 12 x 1000). Es erlebt den Moment der „Ruhe vor dem Sturm“. Bevor dieser losbricht, werden die Gläubigen mit einem Siegel als Gottes Eigentum gekennzeichnet. Die Szene sagte ihnen: Gott kennt Zahl und Namen aller seiner Kinder. Was auch kommt, welches Chaos jetzt über sie hereinbricht – keiner von ihnen ist bei Gott übersehen oder vergessen.

Die Corona-Pandemie hat uns gelehrt, dass unsere „heile Welt“ jederzeit zerbrechen kann. Auch ein Unfall, eine Krebserkrankung, der Verlust eines geliebten Menschen oder eine Trennung können unser Leben in ein schmerzhaftes Durcheinander verwandeln. Das Bild von der Versiegelung will uns auch heute sagen: Egal, womit du zu kämpfen hast: Wenn deine Welt aus den Fugen zu geraten droht und du denkst, der Himmel kann kein Interesse an meinem Leben haben, dann sollst du wissen: Der Herr kennt deinen Namen. Sein Name ist dir verliehen durch den Heiligen Geist, mit dem du versiegelt bist. Was auch geschieht – nichts kann dich von Christus trennen. Du bist für immer SEIN.

WAS AUCH GESCHIEHT – DER HIMMEL NIMMT ANTEIL AN DEINEM SCHICKSAL

Wir lesen Offenbarung 7,9–17.

In den Versen 9–17 sieht Johannes nun die Erlösten vor dem Thron Gottes stehen – in einer unzählbaren Menge. Es ist der gleiche Personenkreis wie in den Versen davor. Während die breite Gesellschaft dem Kaiser als Heilsbringer huldigt, geben sie Gott und Christus die Ehre. Sie preisen den Sieg Christi

und danken für ihre Erlösung. Beides wird sich erst in Zukunft erweisen, aber es ist so gewiss, dass davon bereits als gegenwärtiger Wirklichkeit gesprochen werden kann. Dieser Ausblick soll die auf Erden leidende Gemeinde stärken.

Der Dialog zwischen dem Ältesten und Johannes entwirft ein Hoffnungsbild. Es steht zu der leidvollen Wirklichkeit in scharfem Kontrast, schenkt den Bedrängten aber gerade dadurch eine neue Perspektive. Indem der Dialog die gegenwärtige Not vom guten Ende her betrachtet, ermöglicht er den Gläubigen eine innere Distanz zur erlebten Gegenwart. Er stellt ihre Not in einen heilsgeschichtlichen Zusammenhang, damit sie neuen Mut und neue Kraft gewinnen. Der Dialog bezeugt Mitgefühl: Der Himmel weiß, was jeder einzelne Gläubige durchleidet und was es kosten kann, am Glauben festzuhalten.

Da verliert ein Kind seinen aufzehrenden Kampf gegen die Leukämie. Die verzweifelten Eltern werden sich in dieser Situation fragen: Wenn Gott wirklich existiert, gibt es in seiner Welt auch nur einen Funken Mitgefühl? Wie sollte es möglich sein, die Eltern zu trösten und ihnen zu helfen, ihren Glauben zu bewahren, dass Gott ein Gott der Liebe und Christus der Herr ist? Die Offenbarung hatte für die angefochtenen Christen damals eine ganz eigene Sprache der Hoffnung. Bezogen auf das Leid der angefochtenen Eltern würde sie so reden:

Und ich sah ein Elternpaar mit ihrem Kind. Immer wieder drückten sie es an sich und ihre Augen strahlten vor Glück. Und ein Ältester fragte: Wer sind sie und woher sind sie gekommen? Und ein anderer antwortete und sprach: Sie sind gekommen aus der tiefsten Verzweiflung ihres Lebens, denn sie mussten ihr Kind frühzeitig hergeben. Aber sie haben im Glauben festgehalten. Darum sind sie jetzt vereint und sie werden für immer beieinander sein.

Die Johannesoffenbarung mit ihrer ganzheitlichen, apokalyptischen Bildersprache ist ein Zeugnis dafür, dass die himmlische Welt Anteil nimmt am Leben der Menschen und dass Christus, der Herr, Unrecht und Leid überwinden und einen neuen Himmel und eine neue Erde bringen will. ☺

Fragen zum Nachdenken oder für ein Gespräch

1. Welche Beziehung hattet ihr bisher zu den Szenen in Offenbarung 7?
2. Worin liegt für euch die Aktualität dieser Szenen?
3. Ist es für euch hilfreich, die Offenbarung einmal ganz aus der Sicht der in Not befindlichen Gemeinden Kleinasiens zu lesen?
4. Wenn ihr in eurem Leben schmerzhaftere Verluste erlebt habt, wie seid ihr damit umgegangen? Gibt es für euch einen hilfreichen Aspekt in diesen Texten der Offenbarung?
5. Der Schriftsteller und Musiker E.T.A. Hoffmann (1776–1822) klagte: „Öde ist der finstere Raum da droben.“ Was gibt euch Gewissheit, dass Gott euch persönlich nahe ist?



Gerhard Peters ist in Schönebeck/Elbe aufgewachsen. Nach Uhrmacherlehre und Theologiestudium Pastor in Hosena (Lausitz), Rudolstadt (Thüringen), 1993–1999 Sekretär der damaligen Sachsen-Anhalt-Thüringer Vereinigung, anschließend Pastor in Halle/Saale und Berlin. Seit Anfang 2021 Pensionär in Waldkirch bei Freiburg. Seit 1996 Mitglied im Arbeitskreis *Studienheft zur Bibel*. Verheiratet, zwei Kinder.

Das Lied der Erwartung

Wir können es schon jetzt singen

VON MARJUKKA OSTROVLJANOVIC

Als Kind habe ich immer gern meine Oma besucht. Gemeinsam haben wir über Gott gesprochen, gebetet, und vor allem geistliche Lieder aus dem Liederbuch gesungen. Und am Schluss holte meine Oma jedes Mal ein besonderes Lied aus ihrer Schublade. Es handelte von den Erlösten am Kristallmeer¹, die mit Harfen und Palmzweigen Jesus loben und anbeten, und vor allem von der Sehnsucht, selbst dabei zu sein, wenn die Kämpfe und Tränen dieser Welt Vergangenheit geworden sind. Diese Erwartung, dieses Verlangen nach dem Neuen Jerusalem drückte sich in Tränen der Hoffnung aus, dass dort alles wieder gerecht zugeht – und dass das Leiden hier auf der Erde ein Ende haben wird.

WIE LANGE NOCH?

Wir lesen Offenbarung 8,1–5.

In Offenbarung 8,1–5 wird das siebte Siegel geöffnet. Die halbe Stunde Stille zieht die Aufmerksamkeit des Lesers auf das, was passiert. Den Engeln werden Posaunen gegeben – Instrumente, die im Alten Testament in besonderen Situationen als Zeichen dafür dienen, dass Gott an die Menschen denkt, und dass er aktiv wird. Die Gebete der Heiligen steigen auf zu Gott, sie werden zum Altar vor Gott gebracht, und der Leser wird an Offenbarung 6,9–10 erinnert, wo die Frage der Märtyrer unter dem Altar lautete: „Wie lange wird es noch dauern, bis du die Menschen, die dieser Welt angehören, für das Unrecht richtest, das sie uns zugefügt haben?“ (NLB) Diese Bildsprache ist vielleicht ein

wenig erschreckend, aber die Frage nach Gerechtigkeit ist zentral für uns Menschen. Wie lange müssen wir noch warten? Wir leben in der Welt der Sünde und Ungerechtigkeit. Jesus, wann wirst du wiederkommen? Wann wird unsere Hoffnung Realität? Die Gebete steigen zu Gott empor, und sie werden erhört.

SCHON JETZT AM KRISTALLMEER

Wir lesen Offenbarung 15,1–4.

Kurz vor der Wiederkunft Jesu geschehen die letzten Plagen (beschrieben in Offb 15,1–4), die zeigen, dass Gott gerecht ist. Und auch wenn Christus hier noch nicht wiedergekommen ist, wird uns über Menschen berichtet, die mit Harfen beim Kristallmeer stehen und ein Lied singen. Sie singen das Lied Moses, wie im Buch Exodus, wo es das Lied der Befreiung aus Ägypten war. Hier ist es das Lied der Erlösung von der Sünde!

Allerdings: In 2. Mose 15 wird das Lied erst nach der Befreiung gesungen, hier bereits davor. Denn es ist nicht nur das Lied Moses, sondern auch das Lied des Lammes, das für uns gestorben ist. Und dieses Lied kann man schon jetzt singen, weil Gott die Sünde durch den Tod und die Auferstehung des Lammes – Jesus Christus – besiegt hat.

DAS LIED DES LAMMES

Der Text des Liedes meiner Oma stellte die Frage: Wie lange müssen wir noch warten? Und es bringt gleichzeitig die Gewissheit zum Ausdruck, die wir durch Gottes Gnade haben, selbst einmal

am Kristallmeer zu stehen, um gemeinsam das Lied des Lammes zu singen. Das Lied wiederholt sich in meinem Herzen – und ich glaube, das geschieht in im Herzen jedes Menschen, der an Christus und seinen Opferdienst glaubt und diese Gnade Gottes annimmt. Jeder kann es mit der gleichen Gewissheit singen, jetzt hier auf der Erde und einmal am Ufer des Kristallmeeres, wo wir das Lamm für unsere Erlösung loben und preisen. ☺

1 In etlichen Bibelübersetzungen auch „gläsernes Meer“ genannt.



Marjukka Ostrovljanovic

stammt ursprünglich aus Finnland, erwarb am Newbold College in England ihren B.A. und M.A.

in Theologie und arbeitet seit 2016 als Pastorin in Regensburg. Gegenwärtig absolviert sie ein Promotionsstudium in Theologie an der Universität Helsinki.

Fragen zum Nachdenken oder für ein Gespräch

1. Warum ist es wichtig, dass im Buch der Offenbarung Gottes Gerechtigkeit dargestellt wird?
2. Was hilft dir, in dieser Zeit des Wartens auf das Ende aller Ungerechtigkeit, Hoffnung zu finden?
3. Was bedeutet dir persönlich das Lied der Erlösung am Kristallmeer?

Der Sieger

Gott kämpft für uns

VON KIRSI MÜLLER

Wir lesen Offenbarung 12,1–17. Sie hat panische Angst und wahnsinnige Schmerzen. Aber sie darf den Schmerzen keinen Raum geben – nicht, solange sie und ihr ungeborenes Kind in Gefahr sind. Fieberhaft denkt sie nach. Irgendeine Lösung muss her. Es kann doch nicht sein, dass sie ihr Kind gleich an den Drachen verliert, sobald es auf die Welt kommt. Sie muss es schützen – um jeden Preis. Aber wie? Verzweiflung macht sich in ihr breit. Ein Ausweg scheint unmöglich zu sein. Und so macht sie sich auf das Schlimmste gefasst ...

So ähnlich schildert Johannes in Offenbarung 12 die Szenen, die er sieht: „Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen. Und sie war schwanger und schrie in Kindsnöten und hatte große Qual bei der Geburt. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe, ein großer, roter Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Häuptern sieben Kronen, und sein Schwanz fegte den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor die Frau, die gebären sollte, damit er, wenn sie geboren hätte, ihr Kind fräße. Und sie gebar einen Sohn, einen Knaben, der alle Völker weiden sollte mit eisernem Stabe.“ (V. 1-5a)

Eine dramatische Ausgangssituation. Die Verzweiflung und die Angst der Frau sind spürbar. Im Alten Testament wird die Frau als

Sinnbild für Israel verwendet (vgl. Jesaja 66,7–11; Jeremia 4,31; Micha 4,10). Der Drache hingegen wird noch in Offenbarung 12,9 mit Satan identifiziert. Er will das Kind gleich bei seiner Geburt vernichten.

GOTT SCHÜTZT

Doch Rettung naht. Das Kind wird zu Gott entrückt – ein Sinnbild für die Himmelfahrt Jesu – und die Frau flieht in die Wüste. Sie wird dort versorgt und geschützt (V. 13–16). Die ersten Leser der Offenbarung erlebten keine einfache Zeit. Sie wurden wegen ihres Glaubens verfolgt. Johannes selbst war auf der Insel Patmos gefangen und damit von seinen Glaubensgeschwistern isoliert. Wie sehr muss diese Vision die Gläubigen der damaligen Zeit

ermutigt haben. Auch wenn der Drache noch so brüllt und Feuer spuckt – am Ende kann er nichts gegen die Frau und ihr Kind ausrichten. Gott bewahrt und versorgt uns heute noch – manchmal merken wir es und manchmal auch nicht. Teilweise stellen wir auch erst im Nachhinein fest, dass Gott bewahrend eingegriffen hat.

Die letzten anderthalb Jahre haben durch die Coronakrise vieles bewegt und manches ins Wanken gebracht. Auf Gottesdienste verzichten zu müssen, war für uns unvorstellbar, und doch wurde es zeitweise Realität. Gleichzeitig wurden aber in vielen Gemeinden digitale Angebote ins Leben gerufen. Ja, es gab Sabbate, an denen man von morgens bis abends



© Alicia Quan – unsplash.com

Als Jesus am Kreuz starb, besiegte er Satan. Seine Auferstehung bezeugt dies.

von einem Gottesdienst-Livestream zum Nächsten schalten konnte. Videoandachten wurden publiziert, Newsletter wurden geschrieben – Gott segnete uns mit Ideen und den technischen Möglichkeiten wie wir trotzdem miteinander Gottesdienst feiern konnten.

GOTT SIEGT

Szenenwechsel. Es kommt zum Kampf. Michael und seine Engel kämpfen gegen den Drachen und dessen Engel. Es ist ein Kampf der Giganten. Aber am Ende gibt es einen klaren Gewinner: Michael und seine Engel. Der Drache hat verloren. Er wird auf die Erde geworfen, hat kein Wohnrecht mehr im Himmel.

Bei dem Wort „hinauswerfen“ handelt es sich im Griechischen um einen juristischen Begriff. Wenn also der Drache aus dem Himmel geworfen wird, so beschreibt dies einen richterlichen Beschluss. Der Drache ist besiegt. Er hat nichts mehr zu melden.

Als Jesus am Kreuz starb, besiegte er Satan. Seit diesem Augenblick heißt es: „Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder und Schwestern ist gestürzt, der sie verklagte Tag und Nacht vor unserm Gott.“ (V. 10)

Gott ist der Sieger, er ist damit größer als Satan. Auch wenn Satan Macht hat, so ist Gott doch stärker. Das ist die gute Botschaft! Er kann uns nicht mehr anklagen, denn er ist bereits gestürzt. Wer sich für Gott entscheidet, wer im Glauben das Geschenk der Vergebung für sich in Anspruch nimmt, ist gerettet und damit auf der Seite des Siegers. Gott kämpft für uns. Nicht wir sind es, die den Sieg über Satan erringen, sondern Gott ist es, und er tut es für uns. Das ist die gute Botschaft.

Wenn wir dieses Geschenk der Erlösung angenommen haben, brauchen wir keine Angst mehr vor Satan zu haben. Er hat keine Macht mehr über uns. Ich kann mich noch gut an eine adventistische

Großveranstaltung erinnern, wo der Referent in seinem Vortrag ausschließlich darüber sprach, was Satan alles unternimmt, um uns von Gott wegzuziehen. Satan wurde in dieser Predigt als sehr mächtig dargestellt. Gott kam darin nicht vor. Und ich fragte mich: „Und was macht Gott die ganze Zeit? Sieht er nur zu? Lässt er sich einfach so die Schäfchen klauen?“

Wenn wir ständig danach Ausschau halten, wo Satan wieder lauern könnte, dann räumen wir ihm damit viel zu viel Macht in unseren Gedanken ein. Er ist in unseren Köpfen nicht mehr der besiegte Feind, sondern gewinnt dadurch an Macht über uns. Besser wäre es doch, den Sieger ständig vor Augen zu haben und auf den zu blicken, der für uns den Sieg bereits errungen hat und der für uns kämpft.

WIR SIND SIEGERINNEN UND SIEGER

Wenn wir zu Jesus gehören, dann gehören wir bereits zu den Siegern. Die Frau in Offenbarung 12 trägt von Anfang an den Siegeskranz. Obwohl sie vom Drachen angegriffen wird, ist sie schon eine Siegerin. Und ihre Nachkommen gehören ebenfalls dazu. Die Offenbarung weist immer wieder darauf hin, dass ein Leben auf der Siegerseite Folgen hat.

Ja, der Sieg ist durch Gott bereits errungen worden. Aber Sieger leben anders. Wer das Geschenk der Erlösung für sich in Anspruch genommen und Gottes verändernde Gnade erlebt hat, möchte anders leben. Dazu gehört auch das Halten der Gebote Gottes und das Hören auf das Reden Gottes. Wer Gottes Vergebung für sich annimmt, möchte sein Leben in Zukunft anders ausrichten. Da sind die Maßstäbe Gottes für die eigene Lebensgestaltung wichtig geworden. Nicht mehr ich, sondern „Christus in mir“ ist das Lebensmotto.

Gott lässt seine Kinder nicht allein – besonders dann nicht, wenn Satan sie bedroht. Gott spricht zu

ihnen. Er ermutigt uns, wenn wir verzweifelt sind. Er tröstet uns, wenn wir traurig sind. Er warnt uns, wenn wir in Gefahr stehen, seinen Weg zu verlassen. Gott tut alles dafür, damit wir am Ende das Ziel erreichen: „Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Ps 44,23): ‚Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.‘ Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Römer 8,33–39)

Ja, Gott ist der Sieger und weil er der Sieger ist, trage ich jetzt schon den Siegeskranz. ☺

Fragen zum Nachdenken oder für ein Gespräch

1. Wo habt ihr Gottes Schutz erlebt?
2. Warum ist es wichtig, sich den Sieger vor Augen zu führen und nicht den Verlierer?
3. Was bedeutet es für euch, dass Gott Satan besiegt hat?



Kirsi Müller
Pastorin für die Adventgemeinden
Kiel, Schleswig,
Flensburg.

Die Dreifache Engelsbotschaft für das 21. Jahrhundert

Christlicher Widerstand gegen die babylonische Gesinnung

VON IGOR LORENCIN

Die Offenbarung ist ein Hoffnung spendendes Buch, das wiederholt und in vielfacher Weise vom Kommen Gottes spricht. Das Kommen Gottes ist ein ständiges Thema in der Bibel. Gott kommt, um sein Volk aus Ägypten herauszuführen; er kommt, um sein Volk in der Wüste Sinais zu beschützen; er kommt, um im Tempel auf dem Berg Zion unter seinem Volk zu wohnen; später holt er sein Volk aus der babylonischen Gefangenschaft; schließlich kommt er als kleines Kind in der Krippe von Betlehem. Immer wieder wird Gott sichtbar in der Geschichte seines Volkes.

Wir lesen Offenbarung 14,6–12.

In Offenbarung 14 wird in der Dreifachen Engelsbotschaft das zukünftige Kommen Gottes angekündigt. Das Kommen ist im Kontext des ersten Engels als das ewige Evangelium für die Einwohner der Erde angekündigt (Offb 14,6). Zu welchem Zweck kommt Gott und weshalb ist sein Kommen eine gute Nachricht?

Im vorhergehenden Kapitel, in Offenbarung 13, beschreibt Johannes das Kommen der gefälschten Trinität: Der Drache, das Tier aus dem Meer und der falsche Prophet vereinen sich, um die Einwohner der Erde zu verführen (Offb 13,13–14; 19,20). Die Einwohner der Erde beten das Tier an (Offb

13,8); alle die es nicht anbeten, werden verfolgt und sogar getötet (Offb 13,9). Das Kommen Gottes in Offenbarung 14 ist die Lösung Gottes für die verführerischen und zerstörerischen Aktivitäten des Bösen auf der Erde. Wie im Alten Testament kommt Gott nun in der Endzeit, um sein Volk zu erretten. Die gute Nachricht in der Dreifachen Engelsbotschaft ist, dass die bösen Mächte nicht ewig regieren werden, weil Gott ihr Ende plant.

DAS KOMMEN GOTTES

Das Ende des Bösen ist mit der Stunde des Gerichts Gottes gleichzusetzen (Offb 14,7). Alttestamentlich ist das Gericht mit dem Tag Gottes identisch. Jesaja beschreibt es in folgender Weise: „Siehe, des Herrn Tag kommt, grausam, voll Grimm und glühendem Zorn, die Erde zu verwüsten und die Sünder von ihr zu vertilgen“ (Jes 13,9). Gegen Ende seines Buches spricht Jesaja vom positiven Aspekt des Tags Gottes: „...zu verkündigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Rache unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden“ (Jes 61,2).

Das Kommen Gottes in der Dreifachen Engelsbotschaft ist eine Gnade und ein Trost für das endzeitliche Volk Gottes. Jesus hat die Worte von Jesaja auf seinen eigenen Dienst angewendet (Lk 4,16–20) und ihre baldige vollständige Erfüllung

als ein Teil seines Evangeliums verkündigt (Mk 1,14–15). Das biblische Evangelium von dem Kommen Gottes, um sein Volk zu befreien, steht im Mittelpunkt der Dreifachen Engelsbotschaft. Es ist eine Botschaft von der Wiederkunft Christi.

DER SABBAT ALS ERINNERUNG AN DEN SCHÖPFERGOTT

Der erste Engel ruft die Menschheit dazu auf, Gott die Ehre zu geben. Seine Botschaft steht im Gegensatz zu den bösen Mächten, die die Verehrung der Menschheit für sich selbst sichern wollen. Nach Offb 14,7 ist der Schöpfergott der Einzige, der würdig ist, die Verehrung zu empfangen. Das Alte Testament verbindet die Verehrung Gottes und die Schöpfung im Sabbatgebot des Dekalogs (2 Mo 20,11). Der Sabbat ist die wöchentliche Erinnerung an unseren Schöpfer, der bald kommt, um sein treues Volk zu befreien.

Wovon sie befreit werden sollen, gibt der zweite Engel bekannt, der den Falls Babylons ankündigt. Mit ihrer Hurerei hat Babylon alle Völker der Erde in die Irre getrieben (Offb 14,8). Aus dem Alten Testament wissen wir, dass das Volk Gottes in Babylon in der Gefangenschaft war (Jer 50,33–34). Gott hat jedoch die falsche Anbetung Babylons gerichtet (Jer 50,38). Dieses versklavende, ungerechte

und ausbeuterische System hat Menschen dazu verführt, ihre eigenen Erfolge zu preisen. Ein ähnliches menschliches System wird in der Endzeit existieren. Seinen Sturz verkündigt der zweite Engel.

DER RUF ZUR ENTSCHEIDUNG

Der dritte Engel hat eine Botschaft für diejenigen, die noch unentschlossen sind, wem gegenüber sie loyal sein sollen (Offb 14,9–11): den bösen Mächten, die für eine Kooperation im babylonischen System schnelles Vergnügen versprechen, oder dem Schöpfergott, der eine andere, ewige Stadt vorbereitet, das Neue Jerusalem als ein Kontrast zu menschlichen Anstrengungen und Verführungen. Für die Menschheit geht es um eine Entscheidung: Wen wollen sie verehren – die gegenwärtig regierenden bösen Mächte oder den kommenden Gott? Das ist die Hauptfrage, welche die Dreifache Engelsbotschaft stellt.

Der dritte Engel steigert die Gerichtsankündigungen der ersten zwei Engel. Die Qualen für die Anbeter Babylons werden aufgeführt und die ewigen Konsequenzen ihrer Entscheidung unterstrichen. Diejenigen, die bösen Mächten folgen, um aus dem babylonischen System eigenen Profit zu erzielen, haben keine Ruhe Tag und Nacht (Offb 14,11). Es ist ein klarer Gegensatz zu dem Volk Gottes, das im Sabbat seine Ruhe bei seinem Schöpfer findet. Obwohl sie sich dem babylonischen System kaum entziehen können, sogar von ihm gefangen genommen und ausgebeutet sind, schenkt Gott ihnen seine Ruhe als einen Vorgeschmack dessen, was er für sie in der Zukunft vorbereitet.

BABYLON WIDERSTEHEN

Wie können Christen heute dem babylonischen System gegenüber Widerstand leisten? Als Christen fokussieren wir uns gern auf die religiöse Seite des Konflikts, aber die Offenbarung zeigt zusätzlich die politischen (Offb 17) und die wirtschaftlichen (Offb 18) Dimensionen. Sich religiös dem

Sabbat zuzuwenden ist ein guter Schritt, aber globale politisch-wirtschaftliche Belange sollen dabei nicht vernachlässigt werden. Völker und Nationen machen im babylonischen System der Ausbeutung der Schwächeren nicht unbedingt deshalb mit, weil sie bestimmte religiöse Ideen vertreten, sondern weil sie ihren eigenen wirtschaftlichen Profit sichern wollen. Wo befinde ich mich in diesem globalen Spiel der ungerechten Verteilung der Güter und der Unterdrückung der Schwächeren?

Materialismus, Konsum, sogar ungerechte Gewinne auf Kosten anderer können auch Christen verführen und gefangen nehmen. Sich selbst zu behaupten in einer Welt der Leistung und des Profits, ist kein unbekanntes Szenario. Wie kommt man aus Babylon heraus in einer globalen und digitalen Welt, wo über Smartphone, durch soziale Medien und zahlreiche Internetangebote Menschen ständig beobachtet werden? Ist ein Auszug aus dem babylonischen System heutzutage eine Sache des Aufenthaltsortes? Der Auszug, um den es dabei geht, ist primär eine Sache der Gesinnung. Auf wessen Seite bin ich in meinem Denken und Handeln? Bin ich von der selbstsüchtigen, ungerechten und ausbeuterischen Mentalität der Endzeit verführt worden? Wem gebe ich mit meinem Leben die Ehre?

DIE WIEDERKUNFT CHRISTI

Für alle, die das verklavende babylonische System ablehnen oder von ihm direkt betroffen sind, ist die Botschaft vom Kommen Gottes eine gute Nachricht – das wahre Evangelium! Gott kommt, um seine Gerechtigkeit zu bringen und ein Ende der Ausbeutung und Zerstörung zu setzen. Die Offenbarung verkündigt, dass Gott kommt, um die zu vernichten, die die Erde zerstört haben (Offb 11,18). Für alle, die die babylonische Gesinnung verabscheuen, hat er etwas Besseres vorbereitet – das Neue Jerusalem, wo alle Wünsche unseres Herzens in

Erfüllung gehen werden, ohne dass wir ungerecht handeln oder andere ausbeuten müssen. Gott kommt, um dem Bösen ein Ende zu setzen und sein ewiges Königreich zu errichten.

Wie Jesus selbst gebetet hat, „dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“ (Mt 6,10), so beten auch seine Nachfolger. Schließlich endet das Buch der Offenbarung mit der Zusicherung Jesu „Ja, ich komme bald“ sowie mit der hoffenden Antwort des Johannes: „Amen, komm, Herr Jesus!“ (Offb 22,20) Die Dreifache Engelsbotschaft ist eine Botschaft von der Wiederkunft Christi und stellt uns täglich vor die Entscheidung, auf seiner Seite zu bleiben und für unsere Zukunft nur auf ihn zu hoffen. ☺

Fragen zum Nachdenken oder für ein Gespräch

1. Wo hast du persönlich das Kommen Gottes in Zeiten der Not im eigenen Leben erlebt? Was ist das für eine Erfahrung, Gott selbst zu erleben?
2. Wo siehst du die Auswirkungen des babylonischen, verklavenden und ausbeuterischen Wirkens in der heutigen Welt? Was ist die Rolle der Christen in solch einer Welt?
3. Auf welcher Seite siehst du dich im Konflikt zwischen dem verklavenden babylonischen System und Gottes Reich der Liebe? Was kann dir helfen, um täglich auf der Seite Gottes zu bleiben?



© ThH-Friedensau

Igor Lorencin, Ph. D., Dozent für Neues Testament an der Theologischen Hochschule Friedensau. Er legt gern die Offenbarung aus und verkündigt das Evangelium vom Kommen Gottes.

„Ja, ich will!“

Eine Hochzeit ist der Höhepunkt der Offenbarung

VON FILIP KAPUSTA

Wir lesen *Offenbarung* 19,1–10. Die Tische sind mit edlen weißen und dunkelroten Rosen geschmückt, die dem gesamten Blumenschmuck etwas Majestätisches verleihen. Die weißen Kronblätter der Orangenblüten funkeln beinahe wie Perlen im Licht der tief stehenden Sonne und verströmen einen fantastischen, süß-herben Duft. Auf den kunstvoll angerichteten Tellern, auf denen das Essen herunterzufallen droht – so gut sind sie gefüllt –, funkeln die dunkelroten Granatapfelkerne. Das kräftige Violett der besonders saftigen Feigen fällt sofort ins Auge. Das frisch gebackene Brot wartet darauf, in Stücke geteilt zu werden, um ein perfekter Begleiter zu den anderen Köstlichkeiten auf den Tischen zu sein. Der Schafskäse mit dem wohlriechenden Thymian ist von erlesenster Qualität und wird den Gästen eine besondere Gaumenfreude bereiten.

ALLES IST PERFEKT VORBEREITET

Und dann ist der Moment gekommen. Alle Gäste sind bereits im Haus des Bräutigams versammelt, als die Braut eintrifft. Sie tritt langsam durch das Tor in den prachtvoll dekorierten Hof und sie sieht in ihrem Kleid aus weißem Leinen wunderschön aus. Die Gäste blicken alle in ihre Richtung und im Gesicht des Bräutigams zeichnet sich ein zufriedenes Lächeln ab.

Wenn wir als Zeugen einen solchen besonderen Moment erleben, an dem zwei Menschen heiraten und aus zwei Leben eines wird – was ruft das in uns hervor?

HALLELUJA DEM RICHTER

Der „Poetheologe“¹ Johannes hat mit der Offenbarung ein imposantes Werk verfasst, das wir für gewöhnlich uns durch Lesen aneignen. Es würde sich jedoch ebenfalls lohnen, das gesamte Buch vorgetragen zu bekommen, so wie es bei den ursprünglichen Empfängern der Fall war. Auf diese Weise kann man die Dynamiken des Buches noch stärker betonen und hören. Ein gutes Beispiel dafür lässt sich beim Übergang von Kapitel 18 zu 19 erkennen. Die große Stadt Babylon wird endgültig vernichtet „und nicht mehr gefunden“ (Offb 18,21). Danach folgt eine ausführliche Aufzählung von all den Dingen, die nicht mehr sind und nicht mehr gehört werden. Keine Instrumente werden mehr gehört werden. Keine fröhliche Hochzeitsfeier wird mehr gehört werden. Eine völlige Stille setzt ein. Das Böse wurde für immer vernichtet und nichts wird mehr gehört werden. Stille.

Doch danach brandet ein gewaltiger Jubel auf! Johannes hört auf einmal etwas, das wie das gewaltige Rufen einer großen Menschenmenge im Himmel klingt: „Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Kraft sind unseres Gottes!“ (Offb 19,1 EB). Die Stille wird

plötzlich unterbrochen und der Sieg des Guten bricht sich in unbändigen Jubelrufen Bahn. Gott, der Herr, ist Sieger! Halleluja! Und *dieses* „Halleluja“ bestimmt die folgenden Verse Offenbarung 19,1–10, denn es taucht viermal auf, dreimal davon ist es aus den Mündern der großen Menge zu hören.

Beim ersten Halleluja wird dem gerechten Richter zugejubelt. Gott hat die kommende Hochzeit perfekt vorbereitet, indem er das Böse ein für alle Mal zerstört hat. Nichts kann der Hochzeit noch im Wege stehen. Es ist alles vorbereitet. Wir wollen Gott anbeten, weil sein Richten gerecht ist. Auf ihn warten wir mit Zuversicht, weil sein Urteil uns freispricht.

HALLELUJA DEM EWIGEN

Halten wir uns das hier gezeichnete, gewaltige Bild vor Augen. Das Böse, das zuvor mit vernichtender Stille belegt wurde, ist auch weiterhin still. Aber dessen beendete Existenz ist mit den Augen noch zu erkennen. Rauch steigt auf und zeugt vom Ende Babylons. Das Feuer der Vernichtung und des Leidens brennt nicht für immer, sondern der Rauch zeigt, dass das endgültige Gericht vollzogen ist. Nichts brennt mehr, nur noch der stille Rauch steigt auf und zeigt, dass alles Böse auf ewig vernichtet ist.

Wie in Offenbarung 6,9–11 stellt sich auch heute die Menschheit die Frage, wie lange es noch dauern wird, bis die für das Unrecht

Auf diese Hochzeit dürfen wir uns freuen, weil Gott der perfekte Hochzeitsplaner ist.

verantwortlichen Menschen gerichtet werden. In Offenbarung 19 finden wir den Jubel über das lang ersehnte Gericht über das Unrecht. Halleluja, es gibt ein Ende, und dieses Ende gilt für immer! Die um den Thron versammelten Ältesten und die vier Lebewesen bezeugen diese hoffnungsvolle Botschaft mit einem „Amen, Halleluja!“ (Offb 19,4). Sie fallen nieder und beten Gott an, der für diesen ewigen Raum ohne Unrecht verantwortlich ist. Was ruft eine so gewaltige Szene in uns hervor, wenn wir zusehen, zuhören und mitfiebern? Auch wir wollen niederfallen! Auch wir wollen anbeten! Auch wir wollen loben! Auch wir wollen uns freuen! Auch wir wollen fröhlich sein! Wir wollen IHM die Ehre geben! Ihn wollen wir anbeten, weil sein Versprechen in Ewigkeit gilt. Auf ihn warten wir voller Zuversicht, weil durch sein Handeln das Böse keine Zukunft hat.

HALLELUJA DEM SPENDER DES KLEIDES

Die lang ersehnte Vereinigung von Christus und seiner Braut, der Gemeinde, ist endlich gekommen und wird als „Hochzeit des Lammes“ beschrieben (Offb 19,7). Schon im Alten Testament findet sich das Bild vom Bund der Ehe zwischen Gott und seiner Braut (z. B. beim Propheten Hosea). Sie ist der Grund für grenzenlose Freude und Fröhlichkeit. Gleichzeitig erkennen wir hier den starken Kontrast zu dem, was vorher war: die unzulässige Beziehung zwischen der Hure Babylon und ihren Liebhabern – und jetzt die Hochzeit zwischen dem Lamm und der in reines Leinen gehüllten Braut.

Diese Hochzeit zwischen Christus und seiner Braut, seinem Volk, das er am Kreuz freigekauft hat, ist der

Höhepunkt der Offenbarung. Alles bewegt sich auf diesen glanzvollen Triumph zu.² Hier sind wir mitten in der neutestamentlichen Hochzeitsfeier angekommen. Der Bräutigam, Christus, hat das Haus seines Vaters verlassen, ist auf die Erde gekommen, hat den Brautpreis am Kreuz von Golgatha bezahlt und ist zu seinem Vater zurückgekehrt, um das Hochzeitsmahl vorzubereiten. In der Zwischenzeit bereitet sich die Braut vor. Dies tut sie einerseits aktiv, aber Johannes sagt, dass die feinen Leinen, welche die Gerechtigkeit der Heiligen darstellen, ihr gegeben wurden. Sie sind nicht selbst verdient oder selbstgemacht. Das weiße und reine Kleid ist ein Geschenk des Vaters durch Christus (vgl. dazu auch Offb 3,18). Ihn wollen wir anbeten, weil er ein reines Kleid bereitgestellt hat. Auf ihn warten wir mit Zuversicht, weil es keinen besseren Schneider gibt.

AMEN, HALLELUJA

Zurück zu der Hochzeitsfeier, die am Anfang beschrieben wurde. Eine Hochzeit vor 2000 Jahren in Israel unterscheidet sich von einer Hochzeit, wie wir sie heute kennen, sicherlich in vielen Punkten. Doch dass die Braut wunderschön war, wird auch damals nicht anders gewesen sein als heute. Das „Ja, ich will“ wurde bei einer Hochzeit zu neutestamentlicher Zeit wohl nicht gesagt, aber wollen wir Gott mit diesen Worten nicht auf die entscheidenden Fragen antworten?

Willst du sein Geschenk annehmen? Willst du beim Hochzeitsmahl einen Ehrenplatz bekommen? Willst du mit ihm die Ewigkeit verbringen?

Mit dem Blick nach oben warten wir sehnsüchtig auf Jesu

Wiederkunft. Mit dem Blick nach oben bereiten wir uns auf den Bräutigam vor. Mit dem Blick nach oben freuen wir uns auf das Hochzeitsmahl. Die Botschaft der Offenbarung besteht nicht darin uns zu sagen, dass es jemanden gibt, der den erfolgreichen Verlauf der Hochzeit bedroht, sondern dass die Hochzeit nur mit geladenen Gästen stattfindet! Auf diese Hochzeit dürfen wir uns freuen, weil Gott der perfekte Hochzeitsplaner ist.

Nicht nur der Bräutigam, das Lamm, wird bei diesem Hochzeitsmahl Freudentränen in den Augen haben, sondern auch die Braut, die sehnsüchtig auf das Wiedersehen mit ihrem Bräutigam gewartet hat. „Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, herrscht. Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihn ehren. Denn die Zeit für das Hochzeitsmahl des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich vorbereitet.“ (Offb 19,7 NLB) ©

¹ Stefan Alkier und Thomas Paulsen, *Die Apokalypse des Johannes – Neu übersetzt*, Ferdinand Schöningh, 2020, S. 75.

² nach Ranko Stefanovic, *Revelation of Jesus Christ – Commentary on the Book of Revelation*, Andrews University Press, 2. Auflage, 2009, S. 557.

Fragen zum Nachdenken oder für ein Gespräch

1. Was sind für dich persönlich die wichtigsten Gründe, Gott anzubeten?
2. Wie bereitest du dich auf die Hochzeit des Lammes vor?
3. Auf was freust du dich bei der Hochzeit des Lammes am meisten?



Filip Kapusta ist seit 2018 in NRW und dankbar, dass er im Pastorendienst tätig sein darf. Ihn beschäftigt die Frage, wie man auch heute in unserer modernen Gesellschaft Menschen helfen kann, Gott zu erleben.

Endlich am Ziel

Aufgabe erfüllt – zurück ins Lager

VON LYDIA FABRICIUS

Wir lesen *Offenbarung 21–22*. Neben zahlreichen fröhlichen, guten und lohnenden Momenten des Lebens, gibt es die herausfordernden Abschnitte, die uns in unserem Sein in Frage stellen. Einer der schwierigsten Etappen ist die Begleitung eines geliebten Menschen auf seinem letzten Weg bis ins Grab. Dort wird uns die Begrenztheit unserer vergänglichen Erdenzeit sichtbar vor Augen gestellt.

Als Robert Stephenson Smyth Baden-Powell (Gründer der weltweiten Pfadfinderbewegung) im Januar 1941 auf dem Friedhof in Nyeri, Kenia zu Grabe getragen wurde, befand sich ein Symbol auf seinem Grabstein: ein Kreis mit einem Punkt in der Mitte. Pfadfinder verwenden Waldläuferzeichen, beispielsweise für Geländespiele. Mit Naturmaterialien können Wegzeichen möglichst unauffällig gelegt werden. Sie zeigen, ob es geradeaus, rechts oder links weitergeht, ob unterwegs eine Botschaft versteckt ist oder Hindernisse zu überqueren sind. Der Kreis mit dem Punkt bedeutet „Aufgabe erfüllt, zurück ins Lager“. Es ist ein simples Waldläuferzeichen, das auf einem Grabstein eine starke Aussage hat: Das Leben hat sich gelohnt. Es hat sein Ziel gefunden. Die Aufgabe ist erfüllt, der Lauf beendet, aber wir treffen uns im Lager wieder.

Aus der Bibel wissen wir, dass das Grab für den Glaubenden nicht

der Schlusspunkt ist. Gott hat mit seinen Menschen einen Plan, der über den Horizont der Endlichkeit hinaus weitergeht. So bekennt es Manfred Siebald in seinem Abendlied *Ich gehe weiter*:

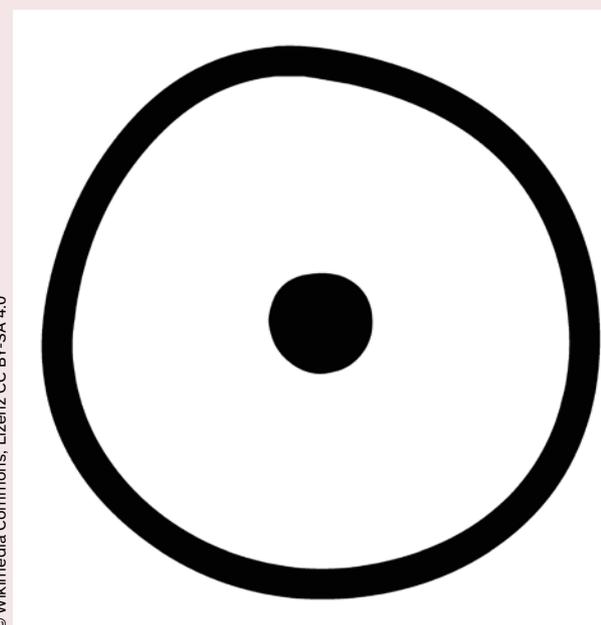
„Wenn irgendwann, ob spät, ob früh, erwartet oder unverhofft, mein Leben wie der Tag zu Ende geht. Dann schneiden mir die Zeiger meiner Uhr von meiner Zeit die letzte Scheibe ab, ganz gleich wie’s um mich steht: Ob ich den letzten Atem mir im weißen Kissen hol, ob irgendwo in Staub und Blut im Straßenrand. Ich weiß nicht, wie es sein wird, weiß nur, dass der Abschied einmal kommen muss, ob schmutzig oder elegant.

Dann sagt man wohl ‚Jetzt ist es aus‘, weil ich kein Wort mehr sag, doch du gehst still nach Haus und denk nur an den Tag: Auch ich geh weiter, nur ein wenig weiter, geh in Gottes Freude, geh in Gottes Licht hinein. Ich war für ein paar Jahre dein Begleiter, doch jetzt geh ich weiter, um bei meinem Herrn zu sein.“¹

DER (UN)NAHBARE GOTT UND DIE GESCHMÜCKTE BRAUT

Da steht er, der Jünger, den Jesus liebhat: Johannes. Er teilt mit uns die Hoffnung auf einen Tag, der bald kommen wird. Aber während wir nur durch seine Worte davon erfahren, sieht er es mit eigenen Augen vor sich. Das Millennium und das Gericht sind vorbei. Für diesen hoffnungsvollen Tag sieht Johannes die Ankunft des neuen Jerusalems.

Die Heilige Stadt kommt wie eine für ihren Mann geschmückte Braut herab. Der Schmuck dieser Stadt sind die geretteten Gotteskinder, die ihre Gassen beleben. „Und nichts Unreines wird hineinkommen und keiner der Gräuel tut und Lüge, sondern die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes“ (Offb 21,27). Sie sind bereit für eine Ewigkeit, die ihnen durch Christus erworben und im Gericht durch sein stellvertretendes Opfer zugesprochen wurde. An diesem Tag ist das Ziel wirklich erreicht. Die Erlösten dürfen mit Gott auf der neuen Erde zusammenwohnen. Das Kapitel von Sünde, Leid, Tod,



© Wikimedia Commons, Lizenz CC BY-SA 4.0

Pfadfinder kennen das Waldläuferzeichen: Aufgabe erfüllt, zurück ins Lager

An diesem Tag ist das Ziel wirklich erreicht. Die Erlösten dürfen mit Gott auf der neuen Erde zusammenwohnen.

Schmerz, Krankheiten und Traurigkeit wird endgültig geschlossen. Dieses Ende und dieses Ziel öffnen ein neues Kapitel der Ewigkeit, in der Gott bei seinem Volk wohnt.

In den Visionen, die Gott Johannes schenkt, ist er nicht allein einer Vielzahl von Eindrücken ausgesetzt. Der Engel, der ihn begleitet, erklärt ihm bestimmte Dinge, die Johannes sieht. So nimmt er einen Messstab, um Johannes auf die Maße der Stadt aufmerksam zu machen. Dem Leser und den Hörern des Textes wird vor Augen geführt, dass es sich um eine Würfelform handelt, denn das neue Jerusalem hat die exakt gleiche Länge, Breite, wie Höhe: je 12.000 Stadien (ca. 2200 km). Dem aufmerksamen Bibelstudenten entgeht nicht, dass die Würfelform im Alten Testament schon einmal von Bedeutung gewesen ist. So bestanden die Stiftshütte und später der Tempel aus drei wesentlichen Teilen: dem Vorhof, dem Heiligen und dem Allerheiligsten. Das Allerheiligste misst fünf Meter in der Länge, Breite und Höhe. Es stand für die unmittelbare Gottesgegenwart, darum durfte nur der Hohepriester ein einziges Mal im Jahr hineingehen, um Gott am Versöhnungstag um Vergebung für die Sünden des Volkes zu bitten. Damals war der Unterschied zwischen der Sündhaftigkeit des Volkes und der Herrlichkeit Gottes ein unüberwindbares Hindernis. Das neue Jerusalem hingegen braucht kein Heiligtum und keine Anbetungsstätte in Form eines Gebäudes. Gott selbst und das Lamm sind der Tempel des himmlischen Gottesreiches. In diese unmittelbare Gottesgegenwart nehmen sie das Gottesvolk mit hinein. Kein Vorhang bleibt als Trennung bestehen. Gott selbst macht sich dem Menschen nahbar.

Mit Johannes an unserer Seite erfahren wir einiges über das mögliche Aussehen des himmlischen Jerusalems. Die zwölf Grundsteine der Stadt sind reich mit zwölf verschiedenen Edelsteinen verziert und die Namen der zwölf Apostel stehen auf ihnen. Die goldene Stadt und Straßen sind so einprägsam wie der Strom des Lebens, der durch sie fließt. Entlang des Flusses, der vom Thron Gottes und des Lammes ausgeht, stehen Bäume des Lebens, die zwölf Mal im Jahr Frucht bringen und deren Blätter zur Heilung der Völker beitragen. Die Stadt ist nach allen vier Seiten hin durch je drei Tore offen. Diese Tore sind wie Perlen und ein Engel steht bei ihnen. Über den Toren finden sich die Namen der zwölf Stämme Israels. Diese Tore müssen nicht geschlossen werden, weil es keine Nacht mehr gibt (Offb 21,10–22,5).

AMEN, KOMM, HERR JESUS

Noch befinden wir uns in dieser Zeit, die von Vergänglichkeit geprägt ist. Noch gibt es Eltern, die ihre eigenen Kinder zu Grabe tragen müssen. Es sind so viele Menschen, die an schwerwiegenden Krankheiten zu leiden haben. Jeden Tag geschehen schlimme Unfälle. Krieg, Hungersnöte und Naturkatastrophen belasten unzählige Menschen. Mentale Erkrankungen wie Depressionen lähmen große Teile der Bevölkerung. Die Liste kann gefühlt endlos fortgesetzt werden. Aber gegen all das steht das Wort dessen, der auf dem Thron sitzt: „Siehe, ich mache alles neu.“ (Offb 21,5) Dann wird es keinen Tod mehr geben. Sünde und Krankheiten sind dann Vergangenheit und Gott trocknet die Tränen seiner Kinder. Dann erleben wir eine Zeit, von der man sagen

kann: „Der große Kampf ist zu Ende. Sünde und Sünder gibt es nicht mehr. Das ganze Universum ist rein. Eintracht und Freude durchdringen alle Bereiche der unermesslichen Schöpfung. Von dem, der alles schuf, strömen Leben, Licht und Freude durch alle Bereiche des grenzenlosen Raums. Vom kleinsten Atom bis zum größten Weltenkörper verkündet alle lebende und unbelebte Natur in ihrer ungetrübten Schönheit und vollkommenen Freude: Gott ist Liebe.“²

Die Hoffnung auf diese Zukunft stärkt uns als Glaubende in der Gegenwart. Sie ist uns Stütze und Stärke, mit der wir im Vertrauen auf Gott sprechen können: Amen, komm, Herr Jesus (Offb 22,20)! ☺

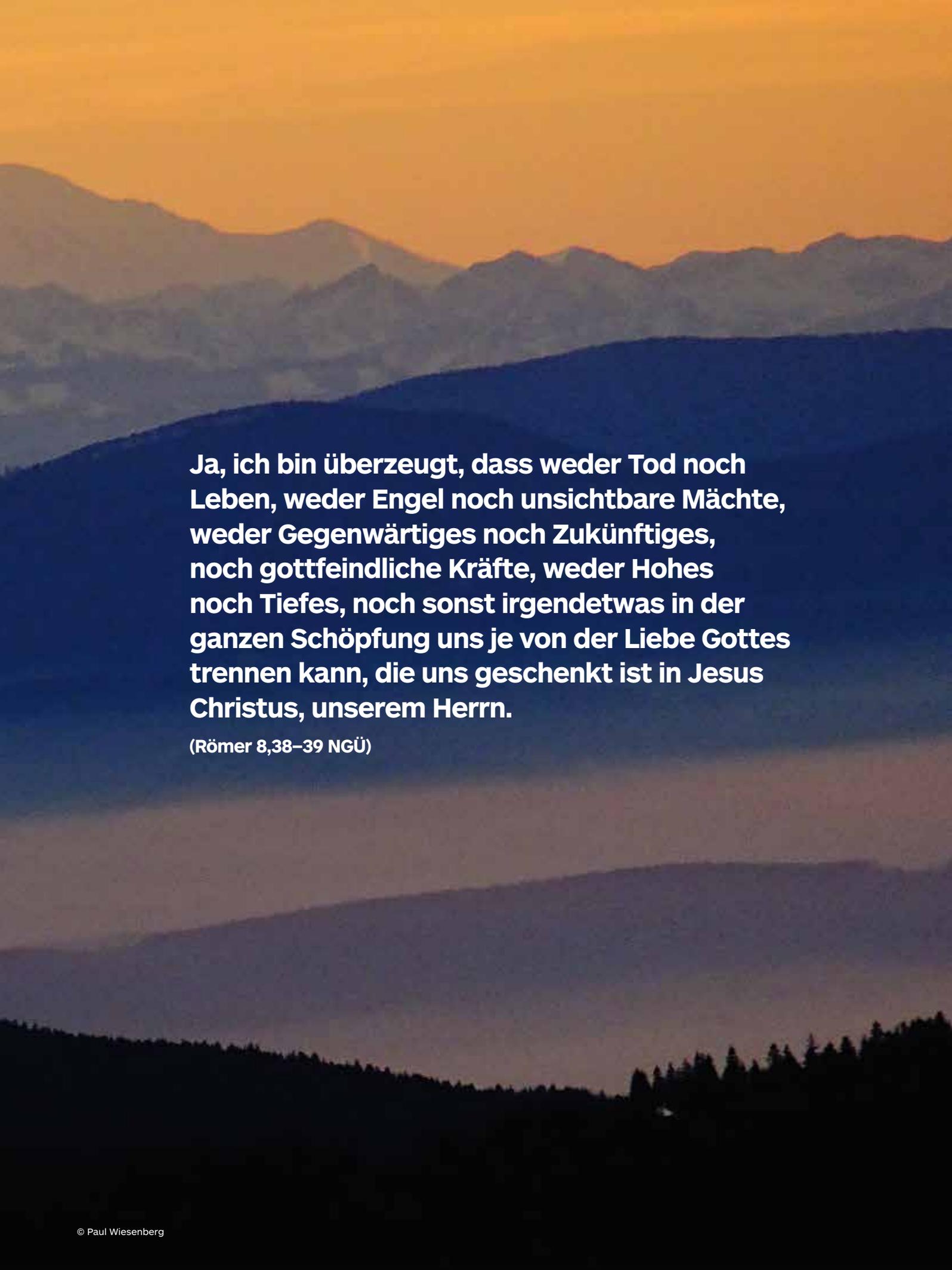
¹ Manfred Siebald, *Abend – Ich gehe weiter*, 1974
² Ellen White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 621

Fragen zum Nachdenken oder für ein Gespräch

1. Welche Eindrücke und Gedanken wecken der neue Himmel und die neue Erde in dir?
2. Worauf freust du dich am meisten, wenn du an diese Zukunft denkst?
3. Wie kann dir diese Freude helfen, andere Menschen in dieser Zeit zu stärken?



Lydia Fabricius
Pastorin für die Adventgemeinden Potsdam, Luckenwalde und Ludwigsfelde; CPA-Beauftragte der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung.



Ja, ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch unsichtbare Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch gottfeindliche Kräfte, weder Hohes noch Tiefes, noch sonst irgendetwas in der ganzen Schöpfung uns je von der Liebe Gottes trennen kann, die uns geschenkt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

(Römer 8,38–39 NGÜ)

Das Evangelium besiegt alle Gegner

Die zweite Engelsbotschaft



Im Buch der Offenbarung werden die Handlungen der bösen Mächte als Nachahmung der Handlungen Gottes dargestellt. So hat Gott zum Beispiel drei Engel, die der Welt das Evangelium verkündigen (Offb 14,6–12); der Drache hat drei dämonische Geister, die zu den Königen der Erde gehen, um sie für den letzten Kampf gegen das Lamm zu versammeln (Offb 16,13–14). Die zweite Engelsbotschaft basiert auf diesem Denken. Gott hat eine Stadt, und der Drache schafft seine eigene Stadt: Babylon. Die Botschaft, die Babylon den Menschen verkündigt, ist eine Fälschung des ewigen Evangeliums, deshalb wird sie sich nicht durchsetzen.

BABYLON UND DAS LAMM

Der zweite Engel verkündigt die frohe Botschaft: „Gefallen, gefallen ist das große Babylon, das mit dem Wein seiner leidenschaftlichen Unzucht alle Nationen getränkt hat“ (Offb 14,8 EB). Im Folgenden betrachten wir die Schlüsselemente dieser Botschaft genauer.

DAS ANTIKE BABYLON UND DER GEFALLENE CHERUB

Alles begann in der „Ebene im Lande Schinar“ (1 Mo 11,2), die den südlichen Teil Mesopotamiens bezeichnet und ein anderer Name für Babylon ist. Dort beschlossen die Menschen nach der Sintflut, eine Stadt namens Babel zu bauen, mit einem Turm, der bis zum Himmel reicht (Vers 4). Der Begriff Babel in der Erzählung kommt von dem hebräischen Verb *balal*, das „durch-einanderbringen“ heißt, ein Hinweis darauf, dass Babel „Verwirrung“ bedeutet. In der Geschichte geht es

Sie werden nicht durch den Angriff des Löwen besiegt, sondern durch die Gestalt und das Werk des Lammes, das als Opfer für unsere Sünden geschlachtet wurde.

um ein Projekt, das die Menschen in einem gemeinsamen Ziel vereint. Es geht um menschliche Taten und Leistungen, die in der Sorge um die Selbsterhaltung wurzeln, um ein Vorhaben der Menschen, das alle Vorstellungen übersteigt, denn die Absicht ist, die Herrschaft über die Erde und den Himmel – das heißt über alles – zu erlangen. Das Streben der Menschen hat kosmische Ausmaße: es soll eine kosmische Stadt entstehen, die völlig von Gott unabhängig ist und die beiden wichtigsten Sphären der Existenz, nämlich die menschliche und die göttliche, vereint. Die Babylonier nannten die Stadt *bab-ilani*, „das Tor der Götter“, wahrscheinlich, weil man sie sich als kosmische Stadt vorstellte, die die Menschen auf der Erde mit den Göttern im Himmel verbinden sollte. Die biblische Geschichte handelt von einem Akt der Rebellion gegen Gottes Absicht für die Menschen (1 Mo 9,7; 11,4). Das Bauprojekt und der damit beabsichtigte Zweck kamen zu einem Ende, als Gott, der Ungebetene, eingriff und die menschliche Sprache als einenden Faktor veränderte (1 Mo 11,7–8).

Der Stolz und die Selbstgefälligkeit Babylons kommen in Jesaja 14,3–23 voll zum Ausdruck, wo sein Gericht über Babylon, symbolisch vertreten durch seinen König, angekündigt wird. In dem Abschnitt werden die tiefsten Ambitionen des gefallenen Cherubs zur Beschreibung der ehrgeizigen Ziele und Absichten des Königs von Babel verwendet. So entlarvt Gott die innere Verdorbenheit des

Cherubs: „Du aber gedachtest in deinem Herzen: ‚Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung ... Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.“ (Verse 13–14). Der gleiche Ehrgeiz hat auf die eine oder andere Weise auch einen Platz im menschlichen Herzen gefunden. Obwohl das historische Babylon untergegangen ist, sind die Ambitionen des Cherubs immer noch lebendig, und er wird versuchen, sie in der Zeit des Endes zu erreichen.

DAS ENDZEITLICHE BABYLON UND DER GEFALLENE CHERUB

Anhand des Wesens und der Ziele der antiken Stadt Babylon wird das endzeitliche Babylon typisiert. In der Offenbarung ist Babylon *erstens* eine unreine Dreieinigkeit. Sie besteht aus drei Mächten, die sich zusammengeschlossen haben, um die Ziele des gefallenen Cherubs zu erfüllen (Offb 16,13). Dabei handelt es sich um den Drachen, der sich als Gott ausgibt (z. B. Offb 13,2,4); das Tier aus dem Meer, das oft Christus nachahmt (z. B. Offb 1,8 und 13,14); und das Tier aus der Erde, das auch als falscher Prophet bezeichnet wird und das Werk des Heiligen Geistes imitiert (z. B. Offb 13,13; 19,20). In der historizistischen Auslegung der apokalyptischen Prophezeiungen steht das Tier aus dem Meer für die christliche Kirche im Mittelalter; das Tier aus der Erde steht für das protestantische Christentum Amerikas;

und der Drache symbolisiert – beruhend auf dem heidnischen Gedanken der Unsterblichkeit der Seele, durch die Satan täuschende Wunder wirken wird – den Spiritismus (Offb 16,13–14).

Zweitens ist Babylon der endzeitliche, weltweite Höhepunkt des abgefallenen Christentums. Sie ist ein Teil der Gemeinde von Laodizea, der den Ruf Christi nicht beachtet hat, die Tür zu öffnen und zu ihm zurückzukehren (Offb 3,14–22). Da Laodizea reich ist (Offb 18,3.11–13) und schöne Kleider besitzt (Verse 16.19), braucht sie den Reichtum und das Kleid nicht, das Christus allen anbietet, nämlich den Reichtum des Evangeliums (Offb 3,18). Die Tiere, die Babylon ausmachen, sind nicht die Tiere sozialer und wirtschaftlicher Unterdrückung in modernen Gesellschaften, sondern ein Ausdruck des abgefallenen Christentums, das sich Gottes Endzeitvolk entgegenstellen wird (Offb 13,15).

Drittens wendet sich Babylon mit einer falschen Heilsbotschaft an die Welt. Sie „hat mit dem Zorneswein ihrer Hurerei getränkt alle Völker“ (Offb 14,8). Die Kraft, die Babylon antreibt, ist Leidenschaft und Begierde, nicht ein vom Heiligen Geist erleuchteter Verstand. Dadurch dass sie den Wein der geistlichen Hurerei weitergibt, wird Babylon als untreue Ehefrau gekennzeichnet und ihre Untreue Gott gegenüber aufgezeigt. Im Alten Testament bestand Israels Untreue gegenüber Gott darin, dass es zu seiner eigenen Verteidigung Bündnisse mit anderen Nationen einging (Hes 16,26–29) und religiöse Praktiken und Glaubensvorstellungen von anderen Nationen übernahm (Jer 2,20–21; Hes 6,9; 16; 23). Beides waren Ausformungen des Abfalls (Ps 106,35–39). In der Offenbarung sucht Babylon die Unterstützung der Könige der Erde (Offb 17,12–13) und unterstützt die Täuschung und Anbetung des Drachens (Offb 13,4).

Viertens: Im Prozess der Einsetzung des endzeitlichen Babylons streckt der Drache seine Hand nach der nichtchristlichen Welt

aus, um sie dazu zu bewegen, sich vereint hinter die Überzeugungen des abgefallenen Christentums zu stellen. Das ist zweifellos eine schwierige Aufgabe, denn die Welt ist erfüllt von einer Vielzahl von Weltreligionen, politischen Mächten mit gegensätzlichen Interessen, widersprüchlichen Denkweisen bis hin zu Atheismus und Säkularismus. Die wirksamste Methode für den Drachen, sein Ziel zu erreichen, wäre der Einsatz übernatürlicher Phänomene. Es gibt kaum etwas Wirksameres, um die Loyalität von Menschen zu beeinflussen, als eine übernatürliche Erfahrung, die scheinbar unanfechtbar ist. Die Offenbarung spricht davon, dass der Drache und seine Helfer durch beeindruckende Wunder gegenwärtig nicht vorstellbare Veränderungen auf der sozialen, politischen und religiösen Landkarte der Welt herbeiführen werden (Offb 13,13–14).

DER TRIUMPH DES LAMMES

Was bietet Babylon der Welt konkret an? Babylons Angebot besteht in einem eigenen Erlösungsweg durch die Verkündigung eines falschen Evangeliums. Gott bietet der Welt das Evangelium der Errettung durch das Lamm an, Babylon dagegen bietet ihren Wein an. Wein steht oft für die rettenden Segnungen, die Gott seinem Volk gibt. Babylon bietet ihren Anhängern den Wein ihrer eigenen „rettenden Segnungen“ an, nämlich ihre geistliche Unzucht. Im Alten Testament wird der Wein „Traubenblut“ genannt (z.B. 5 Mo 32,14), ein hervorragendes Symbol für das Blut Jesu beziehungsweise für sein Leben, das er für uns gab. Während des Abendmahls teilte Jesus seinen Jüngern den Wein aus – als Symbol für sein Leben, das er für die Vergebung der Sünden geben würde (Mt 26,28). Darin besteht die gute Nachricht des Evangeliums. Im Johannesevangelium gab Jesus sein Blut als einzige Quelle des Lebens für Sünder (Joh 6,53–54; vgl. Joh 19,34). Dadurch,

dass Babylon den Bewohnern der Erde ihren eigenen Wein gibt, teilt sie ein falsches Evangelium aus, das durch die beeindruckenden Wunder, die der Drache und seine Helfer vollbringen, vermeintlich bestätigt wird (Offb 13,13–14; 16,13–14). Dieses falsche Evangelium wird als „der Wein seiner leidenschaftlichen Unzucht [ihrer abtrünnigen Lehren]“ bezeichnet (Offb 14,8 EB). Es ist die Verfälschung des göttlichen Plans für das Menschengeschlecht, deshalb ist es geistliche Untreue, beziehungsweise Unzucht.

Die Menschheit wird durch die Auseinandersetzung zwischen dem Evangelium der Erlösung durch Christus und dem falschen Evangelium der Erlösung durch den Drachen bzw. den gefallenen Cherub polarisiert werden. Das Endergebnis wird der Fall Babylons sein. Dieser Fall wird in zwei Stufen stattfinden. Die erste Stufe ist ein geistlicher Fall, der noch nicht abgeschlossen ist. Er wird vollzogen, wenn der Abfall, der in der frühen Kirchengeschichte begann, seinen Höhepunkt in der Wiedervereinigung der bis dahin abgefallenen Christenheit erreicht. Erst wenn dieses Ereignis eintritt, wird der Fall Babylons vollendet. Die zweite Stufe des Falls wird sich bei der Wiederkunft Christi ereignen und zur endgültigen Niederlage Babylons führen. Johannes beschrieb dieses Ereignis mit den Worten: „die große Stadt [Babylon] wurde in drei Teile ‚gespalten‘“ (Offb 16,19 EB). Die unheilige Dreieinigkeit ist nicht in der Lage, vereint vor dem Lamm zu stehen (vgl. 1 Mo 11,8): „Diese werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden.“ (Offb 17,14) Die Ungerechten werden versuchen, sich „vor dem Angesicht des Lammes zu verbergen (Offb 6,16). Sie werden nicht durch den Angriff des Löwen besiegt, sondern durch die Gestalt und das Werk des Lammes, das als Opfer für unsere Sünden geschlachtet wurde. Das Lamm verkörpert das Evangelium und geht triumphierend aus dem Kampf hervor.

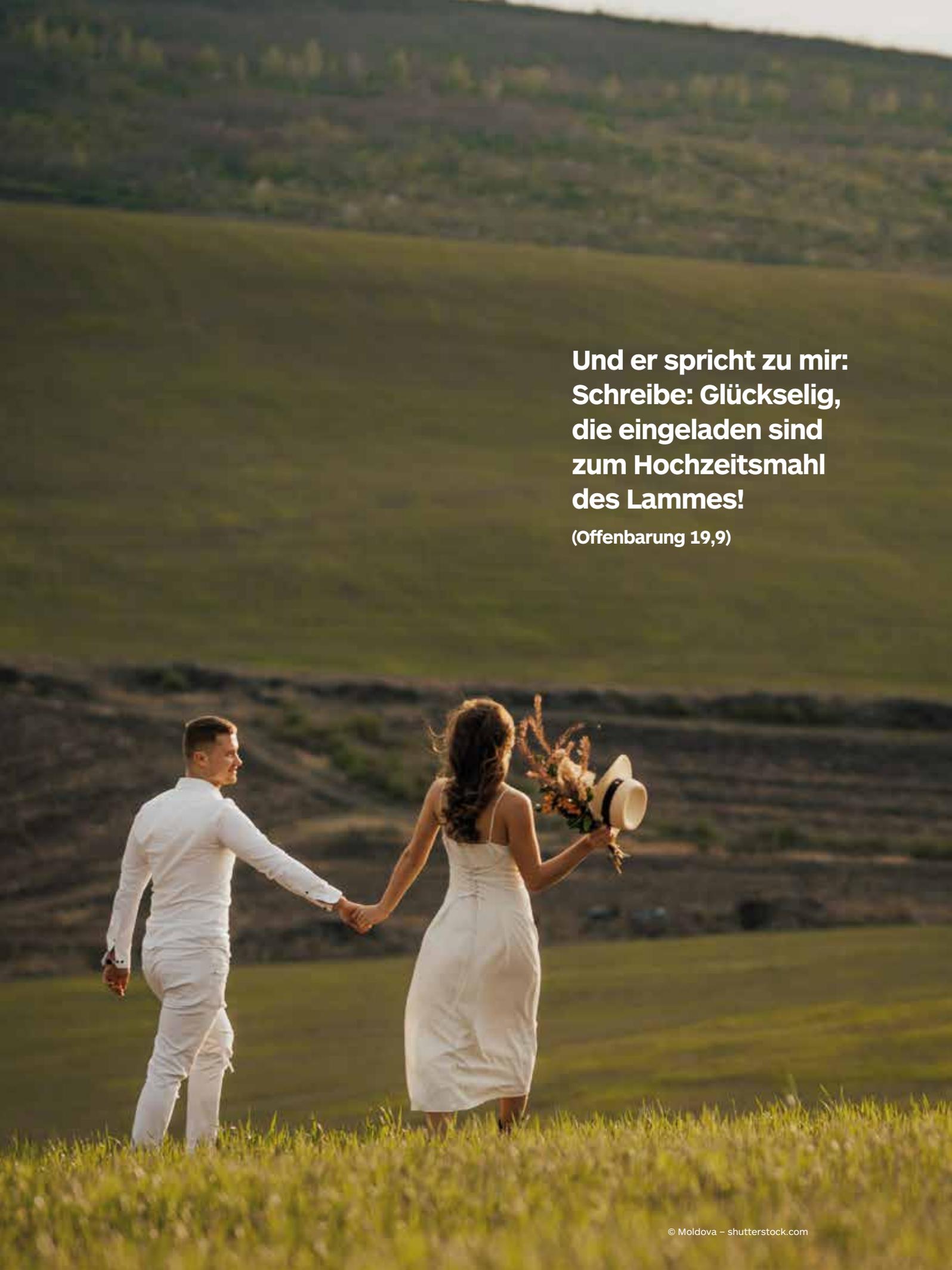
FAZIT

Babylon ist noch nicht vollends in dieser Welt präsent. Wie bereits weiter oben erwähnt, begann der Prozess des Abfalls schon früh in der christlichen Gemeinde und wird seinen Höhepunkt kurz vor der Wiederkunft Christi erreichen (2 Ths 2,1–10). Es ist für uns wichtig zu beobachten, wie sich die Beziehung zwischen Protestanten und Katholiken entwickelt, insbesondere die deutliche Zunahme des Einflusses des Katholizismus in einigen Teilen der Welt, selbst unter nichtchristlichen Religionen. Die Welt verändert sich rapide, und wir sollten weitere bedeutende Veränderungen, besonders religiöser Art, erwarten. Unterdessen ist es unsere Verpflichtung, das Evangelium von Jesus Christus als dem einzigen Weg der Erlösung zu verkündigen und die Welt vor dem zu warnen, was vor uns liegt. „Hinsichtlich der Macht Roms und des Papsttums sollten wir manchmal weniger von uns aus zu sagen haben, doch sollten wir mehr Beachtung dem schenken, was die Propheten und Apostel unter der Eingebung des Geistes Gottes geschrieben haben.“¹ ☉

1 Ellen G. White, *Counsels to Writers and Editors*, Southern, Nashville, 1946; vgl. *Evangelisation*, S. 510.

Fragen zum Nachdenken

1. Wie können wir eine „babylonische“ Denkweise in unserem eigenen Leben vermeiden?
2. Warum ist die Botschaft der Offenbarung vom Fall Babylons eine gute Nachricht für diejenigen, die dem Lamm nachfolgen, wohin es auch geht?
3. Wir lesen immer wieder von „Falschnachrichten“, und in der Offenbarung ist die Rede von einer „falschen“ Dreieinigkeit, die versucht, die wahre biblische Dreieinigkeit nachzuahmen. Wie können wir uns darauf vorbereiten, nicht auf diese „falsche“ Dreieinigkeit hereinzufallen?

A bride and groom are walking away from the camera through a vast, green field. The groom is on the left, wearing a white suit, and the bride is on the right, wearing a white dress and holding a bouquet of flowers and a white hat. They are holding hands. The background shows rolling hills under a soft, golden light, suggesting a sunset or sunrise.

**Und er spricht zu mir:
Schreibe: Glückselig,
die eingeladen sind
zum Hochzeitsmahl
des Lammes!**

(Offenbarung 19,9)

Liebevolle Warnung von Gott

Die dritte Engelsbotschaft

Gott brachte seine tiefe Anteilnahme für die sündigen Menschen durch die Verkündigung des ewigen Evangeliums und seinen Aufruf, zu ihm zurückzukehren (erste Engelsbotschaft) sowie seine Warnung vor dem falschen Evangelium Babylons (zweite Engelsbotschaft) zum Ausdruck. In der dritten Engelsbotschaft öffnet er sein Herz erneut und warnt die Menschheit vor dem Schicksal derer, die sich mit dem Drachen verbinden, denn er hofft, dass sie auf ihn hören und sich für die Treue zum Lamm entscheiden werden. Diese Botschaft bringt uns zum Endgericht und der Lösung des kosmischen Konflikts durch das Lamm.

WIR MÜSSEN UNS ENTSCHEIDEN

Die Sprache und Bilder, die in der dritten Engelsbotschaft (Offb 14,9–11) verwendet werden, scheinen für manche nicht mit dem christlichen Evangelium vereinbar zu sein. Nur wenn man die Botschaft aus der Perspektive der opferbereiten Liebe des Lammes liest, wird deutlich, welche Absicht Gott mit ihr verfolgt.

TREUE

Die dritte Engelsbotschaft konzentriert sich auf eine der wichtigsten Fragen, die sich den Menschen stellt: Wem schulden wir ultimative Loyalität? Die Frage impliziert, dass es einen Konflikt gibt, in dem wir uns auf eine Seite stellen müssen,

ganz gleich wie sehr wir uns aktiv engagieren. Wer sich nicht entscheiden kann, wählt die falsche Seite! Es gibt nur zwei Möglichkeiten: das Lamm oder der gefallene Cherub. Einfach nur uns selbst treu zu sein, ist in diesem Konflikt keine Option.

Das Konzept der Treue, das wir hier finden, ist profund, denn unser Charakter offenbart, wem unsere Loyalität gilt. Darauf weist die Formulierung hin, dass Name und Malzeichen des Tieres angenommen werden (Offb 14,9.11). Die Treue gegenüber dem gefallenen Cherub hinterlässt eine sichtbare Prägung in unserem Leben. Den Namen des Tieres anzunehmen bedeutet, dass wir uns mit der Agenda und den Bestrebungen des gefallenen Cherubs identifizieren; wir gehören zu ihm. Der Gedanke der Zugehörigkeit wird deutlich durch das Malzeichen des Tieres zum Ausdruck gebracht. Ein Zeichen der Loyalität an Hand und Stirn ist für alle sichtbar und weist andere darauf hin, dass diese Person zum gefallenen Cherub gehört (1 Mo 13,9). Das Malzeichen ist ein Symbol für die Autorität dessen, dem unsere Loyalität gilt.

Wenn wir die Geschichte des Christentums untersuchen und nach einem Symbol der Autorität suchen, das die eigene Loyalität in diesem Konflikt offenbart, ist es eindeutig der Sonntag. Die Autorität zu beanspruchen, das Gesetz Gottes zu verändern, ist nicht zu überbieten. Die Autorität Gottes, der den biblischen Sabbat als Tag der Ruhe und Anbetung am siebten

Tag festgelegt hat, wurde durch die menschliche Macht unterdrückt, die den Sabbat durch den Sonntag ersetzt hat. Das Gesetz Gottes wird in der letzten Auseinandersetzung eine bedeutende Rolle spielen. Beachte den Zusammenhang zwischen Anbetung und dem Malzeichen des Tieres in Offenbarung 14,9: „Wenn jemand das Tier ... anbetet und ein Malzeichen annimmt.“ (EB) Die beiden Elemente sind untrennbar miteinander verbunden. Da der Sonntag ein Tag der Anbetung ist, bedeutet seine Befolgung zugleich einen Akt der Anbetung. Zwei Gebote werden übertreten, das erste und das vierte. Der Sonntag wird zu einer Fälschung des Sabbats, der ein Zeichen der heiligenden Autorität Gottes ist.

WEIN UND FEUER

Das endgültige Schicksal der Ungerechten besteht darin, dass sie den Zorn Gottes erfahren. Hier werden wir mit dem konfrontiert, was manche das schwierige Thema eines zornigen Gottes nennen würden. Johannes versucht es anhand der Metaphern von Wein und Feuer und Schwefel zu erklären. Mit diesen Symbolen werden im Alten Testament Gottes Gericht über seine Feinde beschrieben (Jer 25,15–28; Ps 11,6; 1 Mo 19,24). Die Sprache ist symbolisch, denn Gottes Zorn wird nicht buchstäblich aus einem Becher getrunken. In diesem Fall kommt es auf die Art des Weins an, den die Gottlosen trinken werden, denn dadurch wird zum

Die Gottlosen wird Gottes Zorn treffen, ohne dass er mit Gnade vermischt ist – es wird keinen Raum mehr für Reue geben.

Ausdruck gebracht, worum es in dem Vergleich geht. Dieser Wein wurde nicht wie sonst üblich mit Wasser vermischt, sondern seine berauschende Kraft wurde durch die Verwendung von Gewürzen gesteigert (Offb 14,10). Die Gottlosen wird Gottes Zorn treffen, ohne dass er mit Gnade vermischt ist – es wird keinen Raum mehr für Reue geben (Offb 22,11).

Die zweite Metapher ist Feuer und Schwefel. Die Gottlosen werden mit Feuer und Schwefel oder mit „brennendem Schwefel“ gequält werden. Diese Metapher vergleicht die Erfahrung des Zorns Gottes mit dem Schmerz, den man empfindet, wenn brennender Schwefel den Körper berührt. Gottes Zorn ist eine schmerzliche Erfahrung. Die Metapher baut auch darauf auf, dass das, was durch Feuer zerstört wird, nicht wiederhergestellt werden kann; es ist für immer zerstört. Der Gedanke ist, dass Gottes Zorn zur endgültigen Auslöschung der Gottlosen führen wird. Diese endgültige Auslöschung wird als zweiter Tod bezeichnet (Offb 20,6.14). Das Feuer ist ewig, denn was es verbrennt, ist auf ewig zerstört; es brennt, bis nichts mehr übrig ist (Jes 34,9–10; Jud 7). Während die Gottlosen den zweiten Tod sterben, gibt es keine Ruhe für sie.

DAS LEIDEN CHRISTI

Der leidvolle, endgültige Tod der Gottlosen ist etwas, das wir uns nicht einmal ansatzweise vorstellen können, weil ihn noch niemand

durchgemacht hat. Die einzige Ausnahme war Jesus Christus, und er starb diesen Tod, damit wir ihn nicht sterben müssen. Während des Endgerichts sollte niemand den zweiten Tod sterben müssen; zumindest gibt es keinen stichhaltigen Grund, warum dies geschehen sollte. Eine Sicht des Endgerichts, in deren Mittelpunkt Christus steht, muss es mit dem Gericht Christi am Kreuz in Verbindung bringen. Am Kreuz nahm Christus das Gericht über diese Welt auf sich (Joh 12,31), trug als Opferlamm die Sünden der Welt (Joh 1,29) und trank den Kelch des Gerichts Gottes über die sündige Menschheit (Joh 18,11), damit alle, die an ihn als ihren Retter glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben (Joh 3,16). Am Kreuz erfuhr er seine Feuertaufe und sagte: „Mich dürstet“ (Joh 19,28). Am Kreuz litt die Gottheit gemeinsam. „Gott litt mit seinem Sohn, wie nur Gott leiden kann, damit die Welt mit ihm versöhnt werde.“ Die unerträgliche Qual, die er empfand, war nicht so sehr körperlicher Natur, sondern der seelische Schmerz über die Erkenntnis, dass er vom Vater getrennt war (Mt 27,46). Ähnlich wird das Schicksal der Gottlosen während des Endgerichts sein, wenn sie erkennen, dass sie auf ewig von Gott getrennt sein werden.

FAZIT

In dem Konflikt geht es tatsächlich um Loyalität. Gottes Warnung klingt bedrohlich, weil es um

eine ernste Situation geht, die die Menschen erwartet. Seine Offenheit zeigt uns ein kummervolles Herz, denn Gott will nicht, dass seine Geschöpfe sterben. Die Sprache erinnert an ein Warnschild, das die Menschen dazu bewegen will, ihren Weg nicht fortzusetzen, weil eine tödliche Bedrohung vor ihnen liegt. Gott weiß um diese Gefahr, weil er und sein Sohn sie am Kreuz erlebt haben. In der Zeit, die wir noch haben, sind wir Gottes Botschafter, die die Menschen einladen, sich auf die Seite des Lammes zu stellen, das uns mit Gott versöhnt hat. ☺

1 Ellen G. White, *God's Amazing Grace*, Review and Herald, Washington, D. C., 1973, S. 161.

Fragen zum Nachdenken

1. Warum widmet sich die Heilige Schrift so eindringlich dem Thema der Vernichtung der Gottlosen und des Bösen?
2. Wie wirkt sich unsere Vorstellung von Gott auf unser Verständnis vom Gericht aus? Was können wir tun, um Menschen, die ein Problem mit dem Bild eines zornigen Gottes haben, ein vollständiges Bild von Gottes Charakter zu vermitteln?
3. Wie können wir den „Zorn Gottes“ im Zusammenhang mit dem Heilsplan am besten erklären?

Das Endgericht und Gottes Liebe

Die dritte Engelsbotschaft

Die Botschaft des dritten Engels ist eine Warnung, die die Menschen dazu bewegen soll, das Schicksal der Ungerechten zu vermeiden, indem sie sich auf die Seite des Lammes stellen. Die eindringliche Warnung führt zu einer Beschreibung des letztlichen Ziels des Endgerichts. Es werden weiterhin eine eindrückliche Sprache und starke Bilder verwendet: „Er wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm.“ (Offb 14,10).

DAS ENDGERICHT UND DAS KREUZ

Das griechische Verb *basanizo* („quälen, peinigen“) vermittelt eine Vorstellung, die die meisten Menschen heute abstoßend finden. Das Verb bezeichnet einen intensiven körperlichen und/oder seelischen Schmerz, über den die Person keine Kontrolle hat (vgl. 2 Ptr 2,7–8). In der Offenbarung wird es verwendet, um den unerträglichen Schmerz zu beschreiben, den die Frau während der Geburt erlebte (Offb 12,2). Im Fall der Gottlosen wird das Verb in der 3. Person Singular, Passiv, Zukunft verwendet: „Er wird gequält werden.“ Die Frage ist, wer oder was sie quält. Wir werden den Wortlaut und die Absicht des Abschnitts besprechen, um Antworten zu finden.

VOR DEM LAMM

Die Gottlosen werden gequält „vor den heiligen Engeln und vor

dem Lamm.“ Das Bild, das hier gezeichnet wird, ist, dass die Gottlosen intensive Schmerzen erleiden, während sie in der Gegenwart der Engel und des Lammes stehen. Das Bild von Jesus, der von Engeln begleitet wird, hat seine Wurzeln im Alten Testament in Abschnitten, die ankündigen, dass Gott in Begleitung von Engeln kommen würde, um die Gottlosen zu richten und sein Volk zu retten (5 Mo 33,2; Sach 14,9). Im Neuen Testament beschreibt dieses Bild die sichtbare und herrliche Wirklichkeit des Kommens Christi. Wenn Christus wiederkommt, wird er von seinen Engeln begleitet werden (Mt 16,27; 25,31–32; Mk 13,26–27). Das wird die herrlichste Erscheinung Jesu für die Menschen sein, und alle werden ihn sehen (Offb 1,7); sie werden in seiner Gegenwart stehen (vgl. Offb 6,16.17). In Offenbarung 14,10 geht es jedoch nicht um die Wiederkunft von Jesus, bei der ihn nur diejenigen sehen werden, die zu der Zeit auf der Erde leben. Hier verwendet der Engel die Sprache von der Wiederkunft Christi, um uns mitzuteilen, dass Christus während des letzten Gerichts ein letztes Mal vor den Gottlosen aller Zeiten und dem gefallenen Cherub erscheinen wird.

DAS LAMM UND DAS KREUZ

Wir sollten nicht übersehen, dass die Sprache des dritten Engels sehr präzise ist. Die Gottlosen stehen vor dem *Lamm*, nicht vor dem König der Könige, ja nicht

einmal vor dem Herrn. Wenn sie aufblicken, sehen sie Christus als das Lamm Gottes, das am Kreuz gezeitigt hat, wie sehr Gott alle seine Geschöpfe liebt. In der Offenbarung ist das Lamm, das geschlachtet wurde, ein Bild für das Evangelium von der Erlösung durch den Glauben an den Opfertod Jesu (Offb 5,9). Genau darum geht es im Evangelium: um Gottes Wesen der Liebe, das immer auf den anderen ausgerichtet ist. Jesus sagte: „Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen“ (Joh 12,32) – die einen zur Rettung (Joh 3,14–15), die anderen zum Gericht (Offb 14,10). In Gottes Gerichtsaal werden die Gottlosen und alle bösen Mächte zu der tiefsten Offenbarung der Liebe Gottes zurückgeführt, die jemals in der Geschichte des Universums offenbart wurde.

Beim Anblick des Lammes erkennen sie, dass Gott tatsächlich ein Gott der Liebe und der Gerechtigkeit ist und dass der kosmische Konflikt ungerechtfertigt war. Ellen White schrieb über den Moment, in dem sich der Thron Christi über die Mauern des neuen Jerusalems erhebt und sie ihn sehen: „Über dem Thron erscheint das Kreuz.“¹ Und an anderer Stelle schrieb sie: „Im Angesicht Golgathas mit seinem unbegreiflichen Opferlamm stehen alle Sünder verurteilt da.“² Daraus ließe sich schlussfolgern, dass das, was die Gottlosen quält, die durch das Lamm geoffenbarte Liebe Gottes ist. Diese Liebe lässt

Genau darum geht es im Evangelium: um Gottes Wesen der Liebe, das immer auf den anderen ausgerichtet ist.



sie ihre Schuld erkennen, und sie sehen sich, wie sie wirklich sind, während ihnen bewusst wird, dass sie auf ewig von einem so wunderbaren Gott getrennt sind. Dieser Schmerz wird überaus qualvoll sein. Es wäre korrekt zu sagen, dass die im Opfertod des Lammes offenbarte Liebe Gottes, die das Herz des Volkes Gottes mit Freude und Dankbarkeit erfüllt, das Herz der Gottlosen mit intensivem Schmerz und Schuldgefühlen erfüllen wird. Hätten sie das Geschenk der Erlösung, das ihnen durch das Lamm angeboten wurde, angenommen, wären sie dem Gericht der Verdammnis entgangen. Die Erscheinung des Lammes vor den Gottlosen wird den kosmischen Konflikt zu einer friedlichen Lösung bringen.

HARMONIE IM UNIVERSUM

Der überzeugendste Beweis, den Gott den Gottlosen, Satan und seinen Dämonen im letzten Gericht vorlegen wird, wird seine selbst-aufopfernde Liebe sein, die durch das am Kreuz geschlachtete Lamm offenbart wurde. Das ist sogar der einzige Beweis, den er vorlegen wird, und er wird ausreichen. Die Überzeugungskraft dieses Beweises lässt sich nicht ermessen, denn sie wird das ganze Universum in Ewigkeit zusammenhalten. Im Blick auf das Opferlamm werden die Mächte des Bösen erkennen und bekennen, dass Gott in seinem Urteil über sie tatsächlich gerecht ist; dass sie den Tod verdienen,

weil es das ist, was sie gewählt haben. Johannes schrieb über diesen Moment: „Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (Offb. 5,13; vgl. Jud 14–15) Der ganze Kosmos wird mit einer Stimme bekennen, „dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Phil 2,11). Im letzten großen Feuer wird der Kosmos von der Anwesenheit der bösen Mächte und von den Folgen ihres Wirkens gereinigt werden. Dann „[sah ich] einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offb 21,1).

FAZIT

Am Anfang und am Ende des kosmischen Konflikts steht die Liebe. Bevor die Sünde entstand, herrschte durch die Macht der Liebe im ganzen Universum vollkommene Harmonie, und bevor der Konflikt zu Ende ist, wird die vollkommene Harmonie durch die Liebe wieder hergestellt. Im Mittelpunkt der Dreifachen Engelsbotschaft steht die wunderbare Geschichte von kosmischer Dimension, die die ganze Welt in Vorbereitung auf das Kommen Christi hören soll. Die Gemeinde darf keine Mühe scheuen, alle ihre Lehren – besonders die Lehre von den letzten Dingen – und Handlungen in den Dienst des ewigen

Evangeliums von der Erlösung durch den Glauben an das Lamm zu stellen (vgl. Offb 14,12). Dies ist Gottes Botschaft an die Welt, die wir mit Wort und Tat und unserem ganzen Leben verkündigen sollen. ©

¹ Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 611.

² Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 43.

Fragen zum Nachdenken

1. Wie können wir anderen das vollkommene Gleichgewicht zwischen Liebe und Gerechtigkeit in Gottes Wesen vermitteln?
2. Sprecht über das folgende Zitat aus der heutigen Lesung: „Am Anfang und am Ende des kosmischen Konflikts steht die Liebe.“ Wie wirkt sich das auf unser tägliches Leben mit Jesus aus?
3. Wie können wir die gute Nachricht der Dreifachen Engelsbotschaft am besten an die nächste Generation von Adventisten weitergeben?

8. Thema

Die Dreifache Engelsbotschaft

Ein Fundament, um in der Endzeit fest zu stehen

ELLEN G. WHITE



Ich sah Menschen, die fest und gerüstet auf der Hut waren. Sie gaben jenen, die den gegründeten Glauben der Gemeinde ins Wanken bringen wollten, in keiner Weise Ermunterung. Gott schaute mit Wohlgefallen auf sie herab. Drei Stufen wurden mir gezeigt – die erste, zweite und dritte Engelsbotschaft. Mein begleitender Engel sagte: „Wehe dem, der auch nur das geringste an diesen Botschaften ändert. Das richtige Verständnis dieser Botschaften ist lebenswichtig. Das Schicksal von Seelen hängt von der Art und Weise ab, wie sie angenommen werden.“ Ich wurde dann wieder durch die Erfahrungen dieser Botschaften geführt und sah, wie teuer das Volk Gottes seine Erfahrungen bezahlt hatte. Sie sind durch viele Leiden und schweren Kampf erlangt worden. Gott hat seine Kinder Schritt für Schritt hindurchgeführt, bis er sie auf soliden, tragfähigen Grund gestellt hat. Ich sah, wie sich Personen dieser Plattform näherten und ihr Fundament untersuchten. Manche stiegen unverzüglich mit Freuden hinauf; andere fingen an, an dem Fundament Fehler zu finden. Sie wollten Verbesserungen vornehmen, dann würde die Plattform vollkommener sein. Die Leute wären viel glücklicher. Manche stiegen von der Plattform herunter, um sie zu prüfen. Sie erklärten, dass sie verkehrt gebaut sei. Aber ich sah, dass die meisten fest auf der Plattform standen. Sie ermahnten jene, die heruntergestiegen waren, dass sie mit ihren Klagen aufhören sollten; denn Gott war der Baumeister. Sie würden sich gegen ihn stellen. Sie erzählten nochmals vom wunderbaren Werk Gottes, das sie auf die fest gegründete Plattform geführt habe. Sie erhoben gemeinsam ihre Augen zum Himmel und lobten Gott mit lauter Stimme. Dies ergriff einige von denen, die sich beklagt und die Plattform verlassen hatten. Mit demütigem Blick stiegen sie wieder hinauf.

Ich wurde in die Zeit der Verkündigung der ersten Ankunft Christi zurückversetzt. Johannes war im Geist und in der Kraft des Elia gesandt worden, um Jesus den Weg zu bereiten. Jene, die das Zeugnis des Johannes verwarfen, hatten auch von den Lehren Jesu keinen Nutzen. Ihr Widerstand gegen die Botschaft, die sein Kommen voraussagte, brachte sie so weit, dass sie nicht bereit waren, den stärksten Beweis anzunehmen, dass Jesus der Messias sei. Satan führte jene, die die Botschaft des Johannes verworfen hatten, dazu, noch weiterzugehen und Christus zu verwerfen und zu kreuzigen. Weil sie dies taten, brachten sie

sich selbst in eine solche Lage, dass sie den Segen am Tag der Pfingsten nicht empfangen konnten, der ihnen den Weg zum himmlischen Heiligtum gewiesen hätte. Das Zerreißen des Vorhangs im Tempel zeigte, dass die jüdischen Opfer und Ordnungen von Gott nicht länger angenommen wurden. Das große Opfer war gebracht und auch angenommen worden. Der Heilige Geist, der zu Pfingsten herniederkam, richtete die Gedanken der Jünger vom irdischen auf das himmlische Heiligtum, in das Jesus durch sein eigenes Blut eingetreten war, um über seine Jünger die Früchte seiner Veröhnung auszugießen. Doch die Juden wurden in gänzlicher Finsternis gelassen. Sie verloren alles Licht, das sie über den Erlösungsplan hätten haben können, und verließen sich immer noch auf ihre nutzlosen Opfer und Gaben. Das himmlische Heiligtum hatte den Platz des irdischen eingenommen, doch sie hatten keine Kenntnis von dieser Veränderung. Daher konnten sie keinen Nutzen von der Vermittlung Christi im Heiligen ziehen.

Viele blicken mit Schrecken auf die Juden, weil sie Christus verwarfen und kreuzigten. Wenn sie die Geschichte seiner Schmach lesen, denken sie, dass sie ihn geliebt und nicht verleugnet hätten wie Petrus oder ihn nicht gekreuzigt hätten wie die Juden. Aber Gott, der die Herzen aller kennt, hat die Liebe, die sie zu empfinden vorgaben, geprüft. Der ganze Himmel beobachtete mit tiefstem Interesse die Aufnahme der ersten Engelsbotschaft. Viele, die vorgaben, Jesus zu lieben, und die beim Lesen der Geschichte des Kreuzes Tränen vergossen hatten, verschmähten die frohe Botschaft von seiner Wiederkunft. Anstatt sie freudig aufzunehmen, erklärten sie sie für eine Täuschung. Sie hassten jene, die die Erscheinung Jesu liebten, und schlossen sie aus den Kirchen aus. Wer die erste Engelsbotschaft verwarf, konnte keinen Nutzen von der zweiten haben, ebenso wenig vom Mitternachtsruf, der die Menschen vorbereiten sollte, mit Jesus durch den Glauben in das Allerheiligste des himmlischen Heiligtums einzutreten. Durch die Verwerfung der zwei früheren Botschaften haben sie ihr Verständnis so verfinstert, dass sie kein Licht in der dritten Engelsbotschaft, die den Weg zum himmlischen Heiligtum zeigt, sehen können. Ich sah, dass die Namenskirchen diese drei Botschaften gekreuzigt haben, wie die Juden Christus kreuzigten. Deshalb haben sie keine Erkenntnis über den Weg in das Allerheiligste und können keinen Nutzen durch den Mittlerdienst Jesu

Stelle sicher, dass du dein Haus auf den Felsen baust. Setze die Ewigkeit nicht für eine Vermutung aufs Spiel.



dort haben. Wie die Juden, die ihre sinnlosen Opfer darbrachten, senden sie ihre vergeblichen Gebete aufwärts in die Abteilung, die Jesus verlassen hat. Satan, erfreut über die Täuschung, nimmt einen religiösen Charakter an und lenkt die Gedanken dieser bekenntlichen Christen auf sich selbst, indem er sie durch seine Macht, seine Zeichen und lügenhaften Wunder in seinen Schlingen festzuhalten sucht. Manche täuscht er auf eine Weise, andere auf eine andere. Er hat verschiedene Täuschungen vorbereitet, um auf die verschiedenen Gemüter einzuwirken. Manche blicken mit Schrecken auf die eine Täuschung, während sie eine andere bereitwillig annehmen. Manche verführt Satan durch Spiritismus. Er kommt auch als ein Engel des Lichts und breitet durch falsche Reformationen seinen Einfluss über das Land aus. Die Kirchen sind in gehobener Stimmung und denken, dass Gott wunderbar für sie wirkt, während es das Wirken eines anderen Geistes ist. Die Aufregung wird wieder abnehmen und Welt und Kirche in einem schlechteren Zustand zurücklassen als vorher.

Ich sah, dass Gott unter den Namensadventisten und in den gefallen Kirchen aufrichtige Kinder hat. Ehe die Plagen ausgegossen werden, werden Prediger und Volk aus diesen Kirchen herausgerufen werden und freudig die Wahrheit annehmen. Satan weiß dies; und ehe der laute Ruf des dritten Engels ertönt, verursacht er eine Erregung in diesen religiösen Gemeinschaften, damit jene, die die Wahrheit verworfen haben, denken mögen, dass Gott mit ihnen sei. Er hofft, die Aufrichtigen zu verführen und sie zu dem Gedanken zu verleiten, dass Gott noch für die Kirchen wirke. Aber das Licht wird scheinen, und alle Aufrichtigen werden die gefallen Kirchen verlassen und sich zu den „Übrigen“ bekennen.¹

Die Verkündigung der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft

ist durch das Wort der Inspiration positioniert worden. Kein Pflock oder Nagel darf entfernt werden. Die Position dieser Botschaften darf durch menschliche Autorität ebenso wenig verändert werden, wie das Neue Testament durch das Alte ersetzt werden darf. Das Alte Testament ist das Evangelium in Bildern und Symbolen. Das Neue Testament bildet seine Quintessenz. Beide sind gleich wichtig. Im Alten Testament finden sich Lehren aus dem Mund Christi, und diese Lehren haben in keiner Weise ihre Kraft verloren.

Die Botschaften des ersten und zweiten Engels wurden 1843 und 1844 verkündigt; und gegenwärtig befinden wir uns in der Zeit der Verkündigung der dritten Engelsbotschaft. Allerdings sollen immer noch alle drei Botschaften verkündigt werden. Es ist heute so wichtig wie in der Vergangenheit, sie denen, die nach der Wahrheit suchen, zu wiederholen. Wir sollen sie durch Wort und Schrift verkündigen und dabei ihre Abfolge und die Erfüllung der Prophezeiungen aufzeigen, die uns zur dritten Engelsbotschaft führen. Ohne die ersten beiden Botschaften kann es keine dritte geben. Wir sollen diese Botschaften der Welt durch Veröffentlichungen und Verkündigung weitergeben und dabei in der Abfolge der prophetischen Geschichte aufzeigen, was sich bereits erfüllt hat und was noch kommen wird....

Unsere Aufgabe ist es, Gottes Gebote und das Zeugnis Jesu Christi zu verkünden. „Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen“ (Am 4,12) ist die Warnung, die der Welt gegeben werden soll. Diese Warnung gilt uns persönlich. Wir sind aufgerufen, jede Last abzulegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt. Es gibt ein Werk für dich zu tun, mein Bruder, du sollst das Joch Christi auf dich nehmen. Stelle sicher, dass du dein Haus auf den Felsen baust. Setze die Ewigkeit nicht für eine Vermutung aufs Spiel. Du wirst die gefährlichen Ereignisse, die unmittelbar vor uns liegen, vielleicht nicht mehr erleben. Niemand

ist sich seines Lebens für eine unbestimmte Zeit sicher. Solltest du nicht jeden Augenblick wachsam sein? Solltest du nicht selbst genau prüfen und dich fragen: Was wird mich in der Ewigkeit erwarten?

Die große Sorge jedes Einzelnen sollte sein: Ist mein Herz erneuert? Ist mein Wesen verwandelt? Sind meine Sünden durch den Glauben an Christus vergeben? Bin ich wiedergeboren? Nehme ich die Einladung an: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ (Mt 11,28–30). Hältst du alles für einen Verlust um der überragenden Erkenntnis Christi Jesu willen? Und hältst du es für deine Pflicht, jedem Wort zu glauben, das aus dem Munde Gottes hervorgeht?² ©

¹ Ellen G. White, *Frühe Schriften von Ellen G. White*, S. 245–248.

² *Manuscript 32*, 1896 [siehe auch *Manuscript Releases*, Bd. 17, S. 6–23].

Fragen zum Nachdenken

1. Was können wir von denen lernen, die das erste Kommen von Jesus verkündigten? Warum ist das für diejenigen, die auf die Wiederkunft von Jesus warten, wichtig?
2. Wie können wir unsere Mitmenschen, die vielleicht nichts mit der biblischen Wahrheit anfangen können, auf kreative Weise mit der Dreifachen Engelsbotschaft erreichen?

Diese Lesung ist ein Auszug aus dem Buch *Frühe Schriften* (S. 245–248) und *Manuskript 32*, 1896. Siebenten-Tags-Adventisten sind der Überzeugung, dass **Ellen G. White** (1827–1915) während ihres über 70-jährigen öffentlichen Wirkens die biblische Gabe der Prophetie ausübte.

A person stands on the peak of a mountain, silhouetted against a bright, glowing sun. The sun is low on the horizon, creating a lens flare effect. Below the mountain, a vast sea of white clouds stretches across the landscape. The sky is filled with soft, colorful clouds in shades of orange, pink, and purple, suggesting a sunrise or sunset. The overall scene is serene and majestic.

**Meine Hilfe kommt
von Jahwe, dem Schöpfer
von Himmel und Erde.**

(Psalm 121,2 NeÜ)

Die Nähe Gottes suchen

Zur Sammlung der Gebetstagsgaben

VON NORBERT ZENS

Im Rahmen der Gebetswoche sind wir jedes Jahr wieder eingeladen, gemeinsam als Gläubige Gott im Gebet zu begegnen. Es ist interessant festzustellen, dass genau diese Begegnung mit Gott eine zentrale Rolle auch beim Geben von Gaben in der Bibel spielt. Anhand der Einführung des Brandopfers im Dritten Buch Mose soll das kurz dargestellt werden. In 3. Mose 1,2 heißt es: „Rede mit den Israeliten und sprich zu ihnen: Wer unter euch dem HERRN ein Opfer darbringen will, der bringe es von dem Vieh, von Rindern oder von Schafen und Ziegen.“

Das hebräische Wort *korban*, das hier für Opfer verwendet wird, heißt soviel wie „sich nähern“ bzw. „darbringen“. Dies gibt einen ersten Hinweis auf die zugrundeliegende Motivation des Opfernden. Wenn wir Opfer bringen, dann ist dies Ausdruck dafür, dass wir uns Gott nähern wollen.

Wichtig ist auch festzuhalten, dass es sich hier um freiwillige Gaben handeln sollte. Die Israeliten konnten und mussten Gott nicht gnädig stimmen. Gott möchte, dass wir ihn aus freien Stücken mit unseren Gaben anbeten. Die besondere Bedeutung dieser Gaben zeigt sich auch in Vers 4 dieses Kapitels: „Und er lege seine Hand auf den Kopf des Brandopfers, damit es ihn wohlgefällig mache und für ihn Sühne schaffe.“

Durch den Akt des Handauflegens auf den Kopf des Opfertieres identifiziert sich der Opfernde mit dem Tier, welches geschlachtet werden sollte. Dadurch wollte der

Gläubige seine Hingabe an Gott ausdrücken. Diese völlige Hingabe wird auch darin deutlich, dass das Brandopfer ein sogenanntes Ganzopfer darstellte, also dass das ganze Tier verbrannt wurde. Es ist diese Hingabe an Gott, die das Opfer zu einem „wohlgefälligen Geruch“ für Gott machte. Paulus greift diesen Gedanken im 12. Kapitel des Römerbriefs auf, wenn er die Gemeinde in Rom auffordert: „Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.“ (V. 1)

Auch für Paulus war diese völlige Hingabe des Gläubigen eine „natürliche“ Konsequenz der Erfahrung der Erlösung und Rechtfertigung aus dem Glauben.

Es ist nicht zuletzt unsere Hingabe an Gott und unseren Auftrag, die dazu führt, dass bereits seit fast 100 Jahren die Gebetstagsgabensammlung für die weltweite Mission durchgeführt wird. Im letzten Jahr wurden dabei in unserer Division knapp 900.000 Euro gespendet und damit etwa zwei Prozent mehr als im Vorjahr. Angesichts des Lockdownbedingten Rückgangs der anderen Gaben für die Weltmission von etwa 25 Prozent (Sabbatschulgaben und Gaben am 13. Sabbat jeden Quartals), ist dies ein Zeichen für den Stellenwert, den die Verkündigung des Evangeliums nach wie vor hat. Die Gebetstagsgaben werden vollständig an die Generalkonferenz

(Weltkirchenleitung) weitergeleitet. Diese verwendet die Gaben überwiegend für die Unterstützung von Missionaren sowie Missionspionieren in jenen Ländern, in denen unsere Kirche nicht aus eigener Kraft die Missionsarbeit vor Ort finanzieren kann. Dies sind insbesondere Länder die sich im so genannten 10:40 Fenster (zwischen dem 10. und 40. Breitengrad) befinden. Gefördert werden mit diesen Geldern aber auch so genannte „Center of Influences“ (Einflusszentren), um die Bevölkerung in Großstädten mit dem Evangelium zu erreichen. Auch Neulandprojekte in unserer Division werden mit diesen Gaben mitfinanziert.

An dieser Stelle möchte ich euch schon jetzt dafür danken, dass ihr auch am Ende dieser Gebetswoche ein finanzielles Opfer zur Unterstützung der weltweiten Mission bringt.

Die Entwicklungen in den letzten beiden Jahren haben uns gezeigt, wie schnell sich unsere Welt massiv verändern kann. Wir haben den besonderen Segen und die Fürsorge Gottes erlebt. Einige haben schwere Verluste erlitten, indem sie liebe Menschen verloren haben. Manche haben im Zusammenhang mit der Corona-Krise große finanzielle Verluste erlitten. Viele erleben, dass ihr Leben unsicherer geworden ist.

Gerade in diesen Situationen dürfen wir aber auf das Wort Jesu bauen, der gesagt hat: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Lk 21,28) ©



Norbert Zens

Schatzmeister der Intereuropäischen Division (EUD) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Bern.

Ellen G. White

ELLEN G. WHITES BÜCHER IM NEUEN DESIGN

NEU



Briefe an junge Liebende

Paperback, 128 Seiten, 14 x 21 cm,
TOP LIFE Wegweiser-Verlag, Wien



Gemeinschaft mit Gott

Paperback, 128 Seiten, 14 x 21 cm,
Advent-Verlag Schweiz



Erziehung

(Komplett neu übersetzt)

Paperback, 320 Seiten, 14 x 21 cm,
Advent-Verlag Lüneburg



Drei Verlage – ein einheitliches Design. Die Bücher von Ellen G. White sind gemeinsam von den drei offiziellen deutschsprachigen Verlagen im Design überarbeitet worden, um dem wertvollen Inhalt der Bücher in Deutschland, Österreich und der Schweiz ein neues und einheitliches Gewand zu geben.

Zu bestellen unter

Deutschland – Telefon: 04131 9835-02 // E-Mail: info@advent-verlag.de

Österreich – Telefon: +43 1 229 4000 // E-Mail: mailbox@wegweiser-verlag.de

Schweiz – Telefon: +41 33 511 11 99 // E-Mail: info@advent-verlag.ch



Top Life Wegweiser-Verlag



Advent-Verlag
Schweiz



ADVENT
VERLAG



Werde Mitglied im Leserkreis! Neue Impulse für dein Leben

DIE SOLIDARGEMEINSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
ADVENTISTISCHER LITERATUR

Dank des Leserkreises konnten
bislang 200 Buchtitel mit einer Gesamt-
auflage von über 1.000.000 Exemplaren
herausgegeben werden!

DEINE LESERKREIS-VORTEILE:

- bis zu 30% Preisvorteil auf Bücher des Advent-Verlags
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder



WEITERE INFOS AM BÜCHERTISCH ODER UNTER:
www.advent-verlag.de/leserkreis

BESTELLSCHHEIN

Bitte am Büchertisch der Adventgemeinde abgeben oder senden an: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
E-Mail: bestellen@advent-verlag.de // Online-Anmeldung: advent-verlag.de/leserkreis
Für mehr Informationen, kontaktiere deinen Verlag: *Deutschland* – Telefon: 04131 9835-02, 0800 2383 680, E-Mail: info@advent-verlag.de
Österreich – Telefon: +43 1 229 4000, E-Mail: mailbox@wegweiser-verlag.de // *Schweiz* – Telefon: + 41 33 511 11 99, E-Mail: info@advent-verlag.ch

Hiermit bestelle/n ich/wir:	Anzahl:	Art.-Nummer:	Titel:	Preis*:
.....
.....
.....
.....

Vorname, Name:

Straße, Nr.:

PLZ, Wohnort:

E-Mail, Telefon:

Kunden-Nr. (falls vorhanden):

- Ich bin bereits Leserkreis-Mitglied und bestelle zu den vergünstigten Konditionen.
- Mit dieser Bestellung möchte ich Mitglied im Leserkreis werden. Ich bekomme automatisch 3 x im Jahr eine Lieferung aller neuerschienenen Leserkreisbücher zum Leserkreis-Jahrespreis von 60,00 €.
- Bezahlung per Rechnung
- Bezahlung per SEPA-Lastschrift. Bitte senden Sie mir den Vordruck für das SEPA-Basislastschrift-Mandat zu.
- Lieferung an oben genannte Anschrift

*Alle Preise inkl. MwSt., zuzüglich Versandkosten
Innerhalb Deutschlands: Versandkosten ab 2,90 € // **ab 50,00 € Bestellwert = versandkostenfrei**

Ja, ich möchte den kostenlosen Newsletter des Advent-Verlags erhalten (advent-verlag.de/newsletter).

Datum, Unterschrift:

Irrtum, Preisänderungen und Liefermöglichkeiten vorbehalten.

